

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsstelle  
Tageblatt Riessa  
Fremd Nr. 20.  
Postfach Nr. 22.

Das Riessaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riessa, des Rates der Stadt Riessa, des Finanzamts Riessa und des Hauptamts Meißen bestmöglicherweise bestimmte Blatt.

Verlagsamt  
Dresden 1584.  
Straßen:  
Riessa Nr. 52.

Nr. 219.

Montag, 19. September 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riessaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Debit. Für den Fall des Eintrittens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Abzüge und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklamschiff 100 Gold-Pfennige. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz 50%, Kufschlag, feste Tarife. Anzeigen Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Abzug eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Abzug gez. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riessa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Spazierer an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verlegerungsanstalten — hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, Retentionsdruck und Verlag: Langen Winterlich, Riessa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riessa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riessa.

## Die Einweihung des Lannenberg-Nationaldenkmals.

### Glänzender Verlauf der Weihfeierlichkeiten. — Hindenburg weist die Kriegsschuldfrage zurück.

M. Dörsenhein, 18. September.

Bei regnerischem und böigem Wetter ist am Sonntagmorgen das Lannenberg-Nationaldenkmal auf dem Schlachtfeld bei Dörsenhein durch den Reichspräsidenten v. Hindenburg dem deutschen Volke in einer feierlichen Weihhand übergeben worden. Schon von frühmorgens an begann der Aufmarsch der Beinhäufende, die in Sonderzügen aus allen Teilen des Reiches, besonders aus der Provinz, in Kraftwagen oder zu Fuß in dem unter Fahnenhimmel und Lannenberg fast verschwundenen Städtchen Dörsenhein eintrafen, um sich von dort aus zu dem nahegelegenen Denkmalplatz zu begeben. Die wuchtigen acht Türme des Denkmals, von denen lange Wimpel wehten, erboten schon von fern her den Anmarschierenden ihren Gruß. Auf dem Vorhof zum Denkmal, wo von rogenden Masten lange Wimpel wehten, postierten sich schon im Laufe des Vormittags Abordnungen aller ostpreussischen Truppen sowie eine Abteilung der Besatzung des Torpedoboots „Seebler“. Kurz vor 11 Uhr rückte dann die Ehrenkompanie mit den alten Feldzeichen der ehemaligen ostpreussischen Regimenter, ehrfurchtsvoll begrüßt, heran. Reichswehrminister Dr. Gehrler, der inzwischen eingetroffen war, begrüßte die Mannschaften der Ehrenkompanie und schritt deren Front ab, ebenso der Befehlshaber des Gruppenkommandos I, v. Tschischwitz. Die Generale und Oberführer von Lannenberg versammelten sich auf dem Vorhof, um das dort aufgestellte Rednerpult.

Reichspräsident v. Hindenburg trat pünktlich um 11 Uhr, eskortiert von Reiterregimenten des Kreises Osterode, vor dem Denkmal ein. Er trug Generalfeldmarschallsuniform und den Marschallstab. In seiner Begleitung befanden sich General Ludendorff, Generalfeldmarschall v. Raden und Reichskanzler Dr. Marx. Die Menge jubelte dem Reichspräsidenten lärmend zu. Der Reichspräsident begrüßte die alten Generale durch Handschlag, ebenso begrüßte er die übrigen Ehrenäste, unter denen sich u. a. Reichsinnenminister Dr. v. Reubell und die Generale v. Francois und Wörner befanden.

Am Nordzugang des Denkmalplatzes begrüßte der Vorsitzende des Lannenberg-Nationaldenkmalvereins

#### Generalmajor a. D. Rahns

den Reichspräsidenten mit folgender Ansprache: Im Auftrage des Lannenberg-Nationaldenkmalvereins heiße ich Sie alle an dieser Weihstätte herzlich willkommen und danke Ihnen ebenso herzlich für Ihr Erscheinen an diesem Ehrenort der deutschen Ehre.

Was besonders gilt unser aller Dank den einstigen Führern in der Schlacht von Lannenberg und ihren Mitkämpfern vom letzten Armierungskrieg bis zum ältesten General, die es sich nicht nehmen ließen, an dieser Ehrenstätte zu erscheinen. Wir sind uns bewußt, daß Euer Exzellenz uns ein hohes Opfer bringen, wenn Sie trotz der Bürde des hohen Amtes und trotz der großen Anstrengungen, die die Fahrt ins Ostland und die Weihhandlung mit sich bringen, heute Ehrfurcht gebietend unter uns stehen, und wir danken dem Allmächtigen, der Euer Exzellenz so glänzend führte und mit geistiger und körperlicher Frische segnete — damit der Weihakt hier durch Euer Exzellenz Anwesenheit seine Krönung erfährt.

Den Gefallenen zum Ehrengedächtnis, den Lebenden zu erster Mahnung, den kommenden Geschlechtern zur Nachlehrung, mit diesen Worten weihen Euer Exzellenz den Grundstein zum Lannenberg-Nationaldenkmal. Glühende Vaterlands- und Heimatliebe, unaussprechliche Dankbarkeit aller Kreise des deutschen Volkes haben in drei Jahren die Bausteine aufgetragen, aus denen deutsche Arbeit, deutscher unermüdlicher Fleiß und deutsche Kunst das eindrucksvolle Bauwerk schufen, das nunmehr vor uns steht und eine Weihstätte werden soll, an der sich das ganze Volk einig und im festen Glauben an seine Zukunft aufzusammeln wird.

Wie Lannenberg 1914 dank dem übertragenden veranwortungsvollen Führerwillen, dank glühender Vaterlandsliebe und Heimatliebe, dank der über alles Lob erhabenen Geliebten der Mitkämpfer aller Dienstgrade einst die Befreiung Ostpreußens und bitterer Kriegstage bedeutete, so soll der heutige Tag mit Gottes Hilfe beständige Schicksalswende für Deutschland werden und den Geist von Lannenberg 1914 im deutschen Volke wieder wecken und wach erhalten in alle Zeit.

Das ist unser aller Herzenswunsch, den der alte treue Herrgott in Erfüllung geben lassen wolle.

#### Reichspräsident v. Hindenburg

erwiderte hierauf mit Worten des Dankes für den Willkommengruß und gab seiner Freude Ausdruck, in kameradschaftlichem Geiste und Gedenken mit den Mitkämpfern und Befreier der Provinz Ostpreußen zusammen zu sein. Danu fuhr der Herr Reichspräsident mit erhobener Stimme fort: „Das Lannenberg-Nationaldenkmal gilt in erster Linie dem Gedächtnis derer, die für die Befreiung der

Elbmat gefallen sind. Ihr Andenken, aber auch die Ehre meiner noch lebenden Kameraden verpflichten mich dazu, in dieser Stunde und an dieser Stätte feierlich zu erklären: Die Aufgabe, das Deutschland schuldlos zu machen, ist die größte aller Kriege, weihen wir, weiß das deutsche Volk in allen seinen Schichten einmütig zurück! Nicht Reich, Ruh und Eroberungslust haben uns die Waffen in die Hand. Der Krieg war uns vielmehr das äußerste Mittel der Selbstbehauptung einer Welt von Feinden gegenüber. Keinen Herzens und wir uns Verteidigung des Vaterlandes ausgesprochen, und mit reinen Händen hat das deutsche Heer das Schwert geführt. Deutschland ist jederzeit bereit, dies vor unparteiischen Richtern nachzuweisen! (Stürmischer Beifall.)

In den zahllosen Gräbern, die Reichen deutschen Soldaten sind, ruhen ohne Unterschied Männer aller Parteilichungen. Sie waren damals einig in der Liebe und Treue zum gemeinlichen Vaterland. Darum möge an diesem Erinnerungsmale Reiz innerer Gerechtigkeit (Stärkender Beifall); es sei eine Stätte, an der sich alle die Hand reichen, die die Liebe zum Vaterland beweist und denen die deutsche Ehre über alles geht. Mit diesem Bannhieb fühne ich die Platte zum Lannenberg-Nationaldenkmal.“

Der Reichspräsident schritt hierauf die vom Reichswehrregiment Nr. 3 gestellte Ehrenkompanie ab, begrüßte die ersehnten Ehrenäste und fuhr dann im Wagen die lange Front der kameradschaftlichen Vereine und die Mitkämpfer der Schlacht von Lannenberg ab. Die Abfahrt der Front dauerte etwa 1 1/2 Stunden. Inzwischen hatten sich die Fahnen der ehemaligen Regimenter und die Ehrenäste um die Rednerkanzel postiert. Nachdem der Reichspräsident mit seinen Begleitern in den Kreis getreten war, fand, eingeleitet durch einen Chor, ein

#### Feldgottesdienst

statt, bei dem der evangelische und der katholische Bekehrte, starker Ansprachen hielten.

Divisionssparkar Ludwig Müller gedachte in seiner Ansprache der Toten der ruhmreichen Schlacht bei Lannenberg und ihrer Kameraden. Er wies darauf hin, daß gerade Lannenberg ein Beweis ist, daß nicht die Zahl allein entscheidet, daß es letzten Endes die seelischen Kräfte sind, die Unmögliches möglich machen. Er schloß seine Ansprache mit den Worten: Unvergessen wird uns allen diese Stunde bleiben, wo der Sieger von Lannenberg selbst unter uns weilte. Sein Beispiel selbstloser Pflichterfüllung soll uns mahnen, einig zusammenzutreten in heißer Liebe für Volk und Vaterland.

Bekehrte Pfarrer Rastowitz stellte an die Spitze seiner Rede das Wort Hindenburgs: „Kein Fragen und Bedenken ums eigene, enge Ich, ein lebendiges Sorgen, Deutschland, alles um dich!“ Er erinnerte an die „Gesta Dei per Germanos“ und bezeichnete die Schlacht bei Lannenberg als ein größeres Cannae. In lebendiger Erinnerung an Lannenberg mühten wir ein einziges Volk von Brüdern werden. Seine Rede klang aus: „Bis zum letzten Atemzuge wird die Niedergerde Deutschlands meine einzige Sorge, der Inhalt meines Herzens und Betens sein!“ Dieses Wort unseres Reichspräsidenten, unseres Vater Hindenburgs, soll unser aller Gedächtnis sein!

Mit Gebet und dem Gesang des letzten Verses des Niederländischen Dankgebets schloß dieser weihenvolle Akt. Reichspräsident v. Hindenburg trat dann an die Rednerkanzel heran, von der aus Regierungsausschreiber Krüger, dessen preisgekrönter Denkmalentwurf zur Ausführung gelangte, an alle seine Mitarbeiter herliche Worte des Dankes richtete und den goldenen Schlüssel zum Tor des Denkmals dem Vorsitzenden des Denkmalsausschusses Generalmajor a. D. Rahns übergab. Dieser wiederum ließ durch einen Knaben und ein Mädchen auf einem Kissen, mit einer kurzen Ansprache, den Schlüssel dem Reichspräsidenten überreichen.

Auf die Ansprache erwiderte der Reichspräsident mit folgenden Worten:

„Wäge der Geist von Lannenberg durch dieses Denkmal der Nachwelt erhalten bleiben.“

Lebhafte Zustimmung folgte diesen Worten.

Der Zug mit dem Herrn Reichspräsidenten an der Spitze bewegte sich nunmehr zu dem Nordost des Denkmals, das der Reichspräsident öffnete. Durch die gewaltigen eigenen Türen durchschritt der Reichspräsident und die Ehrenäste das Tor und gelangten in das Innere des Ehrenhofes. Hier hatten sich terrassenförmig viele Hunderte von Fahnen der Verbände und die Chargierten der Universität Königsberg und der Technischen Hochschule in Danzig aufgestellt, ein Bild von wunderbarer Schönheit, von dem der Reichspräsident schillend tief ergriffen war. Wichtige Vorkommnisse begrüßten den Reichspräsidenten. Dieser legte sodann an dem in der Mitte des Ehrenhofes errichteten Altar einen goldenen Kranz an Ehren der Gefallenen mit einem stillen Gebet nieder. Zahlreiche weitere Kränze be-

deuten schnell den ganzen Altar. Nach Gesangsvorträgen begab sich der Reichspräsident mit seiner Begleitung in den sogenannten Fahnenturm, wo er sich in das Goldene Buch eintrug.

Ein Rundgang durch die ganze Denkmalanlage machte den Schluß der Feier im Ehrenhof.

Inzwischen hatten sich die Verbände auf der Straße nach Dörsenhein zum Vorbereiten vor dem Reichspräsidenten und den Oberführern geordnet. Auch hier bot sich den nach Zehntausenden zählenden Zuschauern ein farbenprächtiges Bild. Der Vorbereiten mit klingendem Spiel nahm über zwei Stunden in Anspruch.

Nach seiner Beendigung begab sich der Reichspräsident im Kraftwagen nach Allenstein. Abends erfolgte eine feierliche Beleuchtung des Denkmals, verbunden mit Zapfenstechen.

Von der Geschäftsstelle der Hindenburg-Vereinigung geht uns folgender Aufruf zu:

#### Lannenberg — eine deutsche Mahnung.

Die Weihe des Lannenberg-Denkmal, das nicht als totes Monument sondern in fortwährendem Wirken das Gedenken wachhalten wird an die im einmütigen Zusammenstehen aller Deutschen erlangte Befreiung Ostpreußens, läßt in ganz Deutschland auch das Gefühl ehrwürdigen Dankes für den Führer dieses Kampfes besonders lebendig sein. Hindenburg, dessen Leben selbstlose Hingabe an Volk und Vaterland ist, unablässig bewies in Zeiten der Gefahr und züngerer wie innerer Not, ist uns in der schlichten Selbstverleugung seines Dienstes eine erste Mahnung, Einigkeit und Hingabe an das Ganze zu beweisen in jeder Arbeit für den Wiederaufstieg Deutschlands. In diesem Geiste der Einigkeit und Hingabe gilt es, den schlichten Wunsch des großen Reichspräsidenten zu erfüllen, ihm zu helfen, die Not der Kriegsveteranen durch Beteiligung an der Hindenburg-Epandee zu lindern. Jeder geiß von Herzen und nach seinen Kräften.

#### Entreffen des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers in Königsberg.

Königsberg. (Funknachricht.) Mit dem bahplanmäßigen Zuge von Allenstein kommend traf Reichspräsident v. Hindenburg gegen 11 Uhr hier ein. Mit dem gleichen Zuge trafen Reichskanzler Dr. Marx und Reichsminister Dr. von Reubell ein. Dr. Marx und Dr. von Reubell verabschiedeten sich am Salonwagen des Reichspräsidenten. Dem Herrn Reichspräsidenten wurden bei der Abfahrt Blumen in den Salonwagen geworfen. Das auf dem Bahnhof befindliche Publikum bereitete ihm bei der Weiterfahrt herzliche Rundgebungen.

#### Französische Blätterstimmen zur Hindenburg-Rede.

Paris, 19. September. Mit der Rede des Reichspräsidenten in Lannenberg beschäftigen sich bis jetzt nur wenige Blätter. Der sozialistische Peuple Reist die geführte Feiertag auf Fort Douaumont, wo ein Denkmal für das Massengrab der dort betageten alliierten Soldaten eingeweiht wurde, der Feiertag von Lannenberg gegenüber und erklärt, Marschall Petain habe von der Verteidigung eines Ideals der Zivilisation durch die Intellektuellen gesprochen. Hindenburg habe erklärt, daß Deutschland für den Krieg nicht verantwortlich sei. Die ganze nationalitische Presse in Frankreich werde bestig protestieren und daran erinnern, daß Deutschland allein den Krieg gewollt habe und der einig Verantwortliche vor der Geschichte sei und dergleichen mehr. „Wir, so fährt das Blatt fort, sind der Ansicht, daß diese politisch-militärischen Rundgebungen 10 Jahre nach dem Waffenstillstand mehr als überflüssig sind. Es ist überhaupt hier wie in Deutschland anders zu sagen und zu tun. Der Geist von Verdun und der Geist von Lannenberg können nicht ohne Gefahr in den beiden Ländern kultiviert werden. Es wäre besser, den Geist des Völkerverbundes zu entwickeln, sich entschlossen der Zukunft, der Wiedervereinigung und dem Frieden zuzuwenden, anstatt mit Wohlgefallen kriegerische Erinnerungen wachzurufen, die nur den Haß wieder wecken können.“

Figaro schreibt: Den Versäßer Vertrag zunächst zu machen und die Debatte über die Kriegsverantwortlichkeit wieder aufzurollen, so schlägt der Reichspräsident „feierlich“ vor. Die Stunde ist glücklicherweise noch nicht gekommen, in diesem Punkte nachzugeben. Vielleicht war es gut, daß die Ansprache von Lannenberg und erneut offiziell die wahre Sprache Deutschlands zu Gehör gebracht hat.

# Derfliges und Sächsisches.

Miefa, den 19. September 1927.

Wettervorhersage für den 20. September. Mittags von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Weiterhin nachlässige unruhige Herbstwitterung. Wechsel zwischen zeitweiliger Kälte und zeitweiliger Erhellung mit Nebelbildungen. Gewas wärmer. Vorwiegend lebhaftes Aufsteigen aus südlichen bis westlichen Richtungen.

Daten für den 20. September 1927. Sonnenaufgang 5,41 Uhr. Sonnenuntergang 18,08 Uhr. Mondanfang 1,14 Uhr. Monduntergang 16,14 Uhr. 1738: Kapitän Joachim Kretschmer in Kolberg geb. (geb. 1834). 1808: Hannover wird preussische Provinz. 1870: Einnahme Roms durch die italienische Armee; Ende des Kirchenstaates. 1898: Der Dichter Theodor Fontane in Berlin geb. (geb. 1819). 1910: Der Schauspieler Josef Kainig in Wien geb. (geb. 1858).

Polizeibericht. Heute mittags gegen 9 Uhr ist aus der Hofstraße des Hotel Söfner ein Verrentenrad, Marke Presto, mit schwarzem Rahmen und dazugehörigen Felgen, die in der Mitte mit gelben Streifen abgesetzt sind, rottem Gummi, Korbgeflecht, sonst gut erhalten, gestohlen worden. Sachdienliche Wahrnehmungen über den Verbleib des Fahrrades, erbitet der Kriminalpolizei.

Zusammenstoß zweier Personenzugwagen. Gestern vormittag in der 11. Stunde erfolgte im Stadteil Gröbba, Ecke Kirch- und Strehlaer Straße, ein Zusammenstoß zweier Personenzugwagen, ohne glücklicherweise ernstlichen Schaden anzurichten; die Insassen kamen mit dem Schrecken davon, nur die Wagen wurden zum Teil leicht beschädigt. Der Zusammenstoß erfolgte, als das von einem Fahrer des Kraftfahrzeugbestandes gesteuerte Auto die Strehlaer Straße nach der Halenbrücke zu einbiegen wollte und diesem das Fahrzeug eines Herrn Heppner aus Strehla entgegenkam. Die polizeilichen Erörterungen der Schuldfrage dieses Unfalles sind im Gange.

Geschäftsjubiläum. Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feiert morgen Dienstag der Reiseversicherungsinhaber Herr Curt Claus, Bismarckstraße 63, begeden. Glück auf zu weiteren erfolgreichen Wirken!

Die Hindenburg-Wohlfahrtsmarke. Im Dezember der beiden letzten Jahre sind bekanntlich Wohlfahrtsbriefmarken mit den verschiedensten deutschen Ländermarken herausgegeben worden, deren Fortsetzung geplant war. Mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten eine besondere Hindenburg-Wohlfahrtsmarke herausgegeben wird, soll von der Herausgabe der allgemeinen Wohlfahrtsmarke in diesem Jahre abgesehen werden. So, wie in den zum Vertrieb der Wohlfahrtsbriefmarken angelegten Werbebogen Industrie, Handel, Gewerbe und Privatpersonen gehalten wurden, ihre Postfachen mit diesen Briefmarken festzusetzen, ergeht diesmal die Bitte an alle Kreise unseres Volkes, möglichst in der Woche nach dem 2. Oktober, dem Geburtstag des Reichspräsidenten, zum Freimachen ihrer Postfachen nur Hindenburgbriefmarken zu verwenden. Wer dies tut, ehrt damit nicht nur die Person des Reichspräsidenten, sondern er trägt mit jeder gekauften Hindenburgmarke dazu bei, daß den nothleidenden Mittelstandsgenossen, Sozialrentnern usw., für die der Erlös der Marken bestimmt ist, geholfen werden kann. Die Marken sind vom 26. September ab im Wohlfahrts- und Jugendamt, in der Stadtbank und den Verwaltungsstellen Gröbba und Weiba zu haben. Beim Kauf der Marken in diesen Stellen wird erreicht, daß 80 Prozent des Erlöses den Bedürfnissen der Stadt Miefa zutreffen.

Verfassung und Schulgedenkenfeier anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten. Anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten v. Hindenburg am 2. Oktober sind nach näherer Bekanntmachung der Anordnung des Ministerpräsidenten sämtliche öffentlichen Gebäude an diesem Tage zu besetzen. Alle dem Ministerium für Volksbildung und dem Kultusministerium unterstehenden Schulen haben — und zwar, da der 2. Oktober in die Herbstferien fällt — am ersten Schultag nach den Ferien während der Anwesenheit sämtlicher Lehrer zu veranstalten, in denen im vorübergehenden Besitze des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten gedacht wird. Die nähere Ausgestaltung der Feiern bleibt den Schulleitungen bei den Lehrerversammlungen überlassen.

Hindenburgspende! Mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre am Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten am 2. Oktober selbst Feierlichkeiten geplant sind, bei welchen die durch die Sächsische Staatsbank zur Ausgabe gelangten offiziellen Sammelstellen noch benötigt werden, hat die Reichsfinanzstelle der Hindenburgspende, um den vielfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, entschieden, daß die Sammelstellen bis über den Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten hinaus allgemein zur Ausgabe in den Händen der Sammelstellen bleiben können. Erforderlich ist nur, daß von den Sammelstellen pünktlich am 30. September der Landesgeschäftsstelle Sachsen (Stadttrat a. D. Wilhelm) Dresden-A. 1, Ringstraße 30, der jeweilige auf die einzelnen Stellen gezeichnete Beitrag aufgegeben wird, damit am 1. Oktober die Landesgeschäftsstelle nach Berlin den bis Ende September für die Hindenburgspende gesammelten Gesamtbeitrag aus dem Freilicht Sachsen zur Meldung bringen kann.

Die Kreisvereinigung ehemaliger Pioniers und Verkehrsgruppen Miefa und Umgegend feierte am Sonntagabend in dem in sinnigem Festschmuck prangenden Sternsaal ihr 1. Stiftungsfest, wozu auch an die Kameraden der vereinigten Militärvereine Miefa, Poppitz, Mergendorf, Bausitz und Umgegend und an sonstige Freunde und Gönner Einladung ergegangen war. Zur besonderen Freude des festgebenden Vereins waren auch Kameraden auswärtiger Pionier-Vereinigungen erschienen, unter ihnen als Vertreter des Landesverbandes ehemaliger Pioniers Kamerad Baurat Stöck, Leipzig, welcher in begeisterter Ansprache Größe und Glückwünsche des Landesverbandes, sowie gleichzeitig des Sächs. Pionier-Offiziersvereins des Bezirks Leipzig und des Leipziger Pioniervereins übermittelte. Der Vorsitzende der Vereinigung, Kamerad Seilermeister Fritz Bergmann, gedachte, nachdem er die Festteilnehmer herzlich willkommen geheißen hatte, es für sich in unserer einseitigen Pionierstadt Miefa stiftungsunden Pioniertages, der zugleich die Veranlassung zur Gründung der Vereinigung gewesen sei. Die Ansprachen umrahmte ein von dem Orpheus-Orchester dargebotenes Festkonzert. Unter der Leitung des Dirigenten Obermusikmeister Dimmler wurde eine geübte Auswahl sehr vielfältig aufgenommenen Musikstücke zu Gehör gebracht. Ganz besonders waren es die Paradenmärsche der ehemals 12er und 22er Pioniers, die freudigsten Widerhall fanden und zur Hebung der Feststimmung nicht unessentiell beitrugen. Mehrere schöne Märche wurden dem Programm als Zugaben angehängt. Dem Konzert folgte ein harmonisch verlaufener Festball. In ungetrübter Beschäftigung gingen die wenigen Stunden dahin, bis schließlich der „letzte Walzer“ die schöne Gründungsfeier beschloß.

Ausführungsanweisung zum Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 12. März 1927.

Öffentliche Sächsische Handelslehranstalt zu Miefa. Unter außerordentlich harter Beteiligung fand am gestrigen Sonntag im großen Saal des Hotel zum Stern ein Unterhaltungsabend statt, zu welchem die Lehrer- und Schülerchaft alle Freunde und Gönner der Anstalt eingeladen hatten. Noch haben die festlichen Tage anlässlich der 50-Jährigkeit in angenehmer Erinnerung; denn wird jeder, dem es vergönnt gewesen ist, an den Veranstaltungen teilzunehmen, zurückdenken an die vielseitigen Darbietungen, durch welche die Besucher hoch erfreut worden sind. Und so konnte man schon von vornherein damit rechnen, daß auch die geführte Veranstaltung sich sehr guten Auspruchs zu erfreuen haben würde, hatte man doch die Gewähr, wiederum einige Stunden sächsischer Unterhaltung zu durchleben. Es war dem Leiter der Anstalt, Herrn Studienleiter Oehme, verordnet, namens der Lehrer und Schüler eine große Anzahl Akten, sowie Vertreter der übrigen sächsischen Schulen, ferner eine stattliche Anzahl Herren des Vereins „Handelschule“, ehemalige Schüler und Schülerinnen der Handelslehranstalt und sonstige Gäste willkommen zu heißen. Der Studienleiter Oehme wies in seiner Ansprache des weiteren darauf hin, daß der Abend gewissermaßen im Zeichen eines Schulfestes stehe, aus dessen Anlaß Lehrer und Schüler wenige Wochen — ohne Störung des Unterrichts — mit Fleiß und Hingebung geübt und geprobt haben, um allen Beteiligten einen genussreichen Abend zu bereiten. Und dies ist in reichstem Maße gelungen. Der stürmische Beifall, der den einzelnen Vorträgen und Vorführungen folgte, darf als sicheres Zeichen dafür angesehen werden, daß man sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht fühlte. Trotz der Reichhaltigkeit der Vorträge, die ohne wesentliche Pausen erledigt wurde, hielt die Aufmerksamkeit und das lebhafteste Interesse bis zum Schluß der Darbietungen unvermindert an. Während des ersten Teiles hatte das Schillerorchester mit seinem unermeßlichen Dirigenten, Herrn Studienrat Lehmann, auf dem Musikpodium Platz genommen. Es gelangte zunächst eine Reihe auserselbener Musikstücke mit staunenswerter Sicherheit und Leichtigkeit zum Vortrag, dann folgten einige a capella Chöre der Schülerinnen, die — ebenfalls unter Herrn Studienrat Lehmanns Leitung — sehr viel Anerkennung ernteten. Vor allem löste die Volksweise „Sondmännchen“ hellen Jubel aus. Einen würdigen Abschluß des musikalischen und gesanglichen Teiles bildeten die beiden Choräle mit Orchesterbegleitung „Es laßt der Mai, Einigungschor a. b.“ und „Walburgisnacht“ von Mendelssohn-Bartholdy, sowie die Himmelslieder des Herrn Oehme — a. b. „Schöpfung“ — von Haydn. In beiden Werken hat Herr Organist Kurt Söller stimmungsvolle Musik geschaffen. Dankerfüllt regten sich die Hände der begeisterten Zuhörer. Stürmischer Beifall durchbraute den Saal, als Herr Studienrat Lehmann ein herrliches Blumenkranz überreichte — wohl gleichzeitig als äußeres Zeichen der Anerkennung und aufrichtiger Dankbarkeit für alle, die sich um das Wohlbefinden der sächsischen Darbietungen bemüht haben. — Als nach kurzer Pause der Bühnenvorhang zurückgezogen wurde, bot sich abermals ein sehr beschauliches Bild dar. Eine Anzahl Schülerinnen in schmaler, einheitslicher Turnkleidung belebten die Bühne. Unter Musikbegleitung wurden zunächst gefällige, sorgfältig einstudierte Schritt- und Hüpfübungen vorgeführt, denen sich anmutige Übungen im Balletstille anschlossen. Ganz allseitig war das ebenfalls von Turnlehrerinnen vorgeführte „Werdensspiel“, das so gut gefiel, daß es wiederholt werden mußte. Es folgten dann unter Leitung des Herrn Studienrat Lehmanns eine Reihe von Vorträgen, die in der besten verlaufenden Unterhaltungsabende beschloß ein köstlicher Festball.

Die Teilung der Schulaufsichtsbezirke. Das Ministerium für Volksbildung hat, wie wir bereits berichtet haben, mit Wirkung vom 1. Oktober dieses Jahres ab die Aufsicht über die Schulbezirke Dresden, Leipzig und Chemnitz gestellt, den Berufs- und Schulrat Studienrat Burtzard in Chemnitz zum Bezirksschulrat für Dresden I, den Berufs- und Schulrat Krollig in Leipzig zum Bezirksschulrat für Leipzig I ernannt und ihnen die Aufsicht über die Fortbildungs- (Berufs-) Schulen der genannten Bezirke übertragen. Der für Chemnitz I zuständige Gewerbeschulrat aber ist gleichzeitig mit den Obliegenheiten eines Bezirksschulrates für die Fortbildungs- (Berufs-) Schulen von Chemnitz beauftragt worden. Diese Teilung der Aufsichtsbezirke nach Schularten soll die bisherigen einzelnen Bezirkschulräte der großen Aufsichtsbezirke entlasten und der fortschreitenden Entwicklung der Berufsschulen Rechnung tragen, die sich im Laufe der letzten Jahrzehnte zu einem selbständigen und reichhaltigeren Schulwesen neben dem Volksschulwesen entwickelt haben. Das Ministerium für Volksbildung hat den neuen Bezirkschulrat für Leipzig I die Aufsicht über die gewerblichen und Fachschulen übertragen, die diesem Ministerium unterstehen, während, wie schon erwähnt, der Gewerbeschulrat, der bereits die gewerblichen und Fachschulen des Wirtschaftsministeriums in der Stadt Chemnitz beaufsichtigt, vom Wirtschaftsministerium mit den Obliegenheiten eines Bezirkschulrates für die Fortbildungs- (Berufs-) Schulen dieser Stadt betraut worden ist. Das Abkommen zwischen den beiden Ministerien stellt einen Versuch dar, der vorwiegend dazu beitragen wird, die gewerblichen und Berufsschulen einander nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich näher zu bringen, und die Lösung der viel erörterten Dualismusfrage zu fördern. — Die Berufs- und Schulräte werden die Ernennungen mit besonderer Freude begrüßen, weil damit ein von ihnen schon lange gehegter und oft ausgesprochener Wunsch in Erfüllung geht, und die Berufs- und Schulräte der Aufsicht von Schulmännern unterstellt werden, die aus den Reihen der Berufs- und Gewerbeschullehrer hervorgegangen sind und mit den besonderen Belangen und Bedürfnissen der ihnen nunmehr unterstellten Schulen und ihrer Lehrerschaft aus langjähriger Tätigkeit und eigener Erfahrung vertraut sind.

Schulungskurse für Betriebsräte veranstaltete in der verflorbenen Woche der Bau Sachen des Deutschenationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in Leipzig, Dresden, Joldau und Böhmen für die in den sächsischen Betriebsvertretungen tätigen Kaufmannsgehilfen. Nach praktischen Erfahrungen wurden die grundlegenden Bestimmungen und die Feinheiten des Betriebsrätegesetzes, das im Jahre 1920 als Kompromiß sehr rasch verabschiedet werden mußte, systematisch in Frage und Antwort klargestellt. Der Lehrgang trug arbeitsgemeinschaftlichen Charakter, wodurch eine fruchtbarere Schulung der Betriebs- und Angehörten für ihre verantwortungsvollen Aufgaben erreicht wurde. Das Betriebsrätegesetz durch Schulungskurse zu beleben, ist ein wertvolles Mittel, um die Aufgaben des Gesetzgebers zu verwirklichen, eine Produktionsgemeinschaft zwischen Arbeit und Kapital in den Betrieben herzustellen.

Kündigung in der Gütertarifpolitik der Reichsbahn. Von den verschiedenen Interessensvertretungen der Wirtschaft ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die von der Reichsbahn eingeführte Aufhebung der Frachtsätze für Stückgüter und Wagenladungen, und zwar bei den ersteren auf 10 Kilogramm und bei den letzteren auf 100 Kilogramm, zu hoch und deshalb untragbar sei.

Die Reichsbahn hat sich die Reichsbahn diesen Wünschen gegenüber ablehnend verhalten; neuerdings ist nun aber in Ansehung der in der letzten Zeit gänzlich gemessenen Zurückhaltung der Reichsbahn ein Antrag bei der sächsischen Tarifkommission eingebracht worden, der bezugnehmend auf die Berechnung der Frachtsätze für Wagenladungen wie früher die Verwendung auf 10 Kilogramm statt bisher auf 100 Kilogramm vorschlägt. — Der Antrag hat Aussicht auf Erfolg. Sollte er aber nicht zur Annahme gelangen, dann ist gleichzeitig ein Gesuch an den Reichsbahnpräsidenten eingebracht worden, daß dem Gewicht unter 50 Kilogramm eine Aufhebung auf 100 Kilogramm stattfinden soll. Auch die Abhebung für Stückgüter ist beantragt worden, und zwar dahin, daß die Herabsetzung der Abhebungssätze von 10 Kilogramm auf 5 erfolgen soll.

Präsidentenversammlung des Justizangehörigen. Von der Presse-Abteilung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten wird mitgeteilt: Die Verordnung des Oberlandesgerichts vom 6. 8. 27, die eine Kündigung der Justizangestellten im Bereiche des sächsischen Justizministeriums vorseht, hat begrifflich in den beteiligten Kreisen heftigen Unwillen und große Erregung hervorgerufen. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GWA) hatte, nachdem die Verhandlungen mit dem Justizministerium ergebnislos verlaufen sind, die Angestellten der Justizverwaltung am Mittwoch nachmittag zu einer Versammlung im Lehrervereinshaus in Leipzig eingeladen, um gegen diese unhaltbare Maßnahme Protest einzulegen. Der Redner, Gewerkschaftssekretär Schimpf-Weigand, konnte in seinen sachlichen und klaren Ausführungen beweisen, daß diese Verordnung gegen das Betriebsrätegesetz verstößt, da nicht den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend der Hauptbetriebsrat in dieser Angelegenheit gebildet worden ist. Des weiteren umgekehrt diese Verordnung die Ausführungen des sächsischen Angestelltenratungsvertrages vom 23. 9. 26, die eine vorübergehende Kündigung mit der Angestelltenvertretung und den vertragschließenden Verbänden erforderlich machen. Mit Bedauern mußte der Referent feststellen, daß das Ministerium der Justiz, das in erster Linie für Recht einzutreten müßte, damit selbst gegen gesetzliche Bestimmungen verstößt. Die Versammlung nahm einstimmig die nachstehende Entschliessung zur Eingabe an den sächsischen Landtag an: Die im Saale des Leipziger Lehrervereinshauses versammelten Justizangestellten nehmen mit Bedauern davon Kenntnis, daß das Ministerium der Justiz die Verordnung des Oberlandesgerichts vom 6. 8. 27 aufzuheben. Die Justizangestellten stellen nach den Ausführungen des Herrn Schimpf vom Gewerkschaftsbund der Angestellten fest, daß die Verordnung vom 6. 8. 27 zu der Verordnung des Justizministeriums über die Kündigung und Entlassung von Angestellten vom 1. 12. 26 im Widerspruch steht. Die Versammlung vertreten ferner den Standpunkt, daß vor Erlass der Verordnung vom 6. 8. 27 der Hauptbetriebsrat gemäß den Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes hätte gebildet werden müssen. Weiter stellen die Versammlung fest, daß entgegen den Bestimmungen des sächsischen Angestelltenratungsvertrages vom 23. 9. 26, die Angestelltenvertretung und die vertragschließenden Verbände vor Erlass der Verordnung durch das zuständige Ministerium nicht gebildet worden sind. Gegen diese Uebergehung abgeklärter Verhandlungen wendet sich die Angestelltenchaft bei den Leipziger Justizbehörden mit Entschiedenheit und nimmt mit Bestimmtheit an, daß der sächsische Landtag dem durch den Gewerkschaftsbund der Angestellten gestellten Antrag auf Aufhebung der Verordnung vom 6. 8. 27 stattzugeben wird. Zum Schluß erklären die Angestellten, daß sie die Forderung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten auf Verhängung des Minderungsrechts der Betriebsvertretungen bei Entlassungen im Bereiche der sächsischen Justizverwaltung freudig unterstützen.

Umfang des Postverkehrs in der Reichsweite. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Die Zahl der Postsendungen betrug Ende August 1927 914 010. An Gut- und Briefschaften zusammen sind im Monat August 54 678 000 Sendungen über 11 490 151 000 RM. ausgeteilt worden. Davon sind bargeblieben bezahlten worden 9 288 436 000 RM. Das durchschnittliche Guthaben der Postgeldkunden belief sich auf 579 668 000 RM.

Der Reichswehr. Das Militärwochenblatt meldet: Der Infanterieführer IV, bisher Dresden, wird am 1. November 1927 mit seinem Stabe nach Magdeburg verlegt.

Der Chlorobont-Tuben-Fesselballon aufgefunden. Der beim Großflug in Berlin am 11. ds. Mts. abgetriebene Chlorobont-Fesselballon ist in Briesen b. Schwelbitz (Pommern) niedergegangen und geborgen worden.

Schnee im Riesengebirge. Am Freitag und Sonnabend ist im Riesengebirge der erste Schnee gefallen. Auch kam es zu kurzen, aber kräftigen Hagel- und Graupelregnen. Die Temperatur ist nachts etwas unter Null.

Reichsdeutsches und russisches Obst in Böhmen. In diesem Jahre ist erstmalig der eigentümliche Fall eingetreten, daß das nordböhmische Obst so teuer ist, daß es von ausländischem unterboten wird. Das ausgedehnte russische Obst wird zu so billigen Preisen angeboten, daß es trotz der hohen Bahnpreise in Nordböhmen verkauft werden kann, als das heimische Obst. Aus Deutschland sind große Mengen Pfäumen angelangt, die ebenfalls niedriger sind im Preise als die einheimischen. Während in Deutschland 1 Kilogramm Pfäumen um 18 Pfennige ein gross gehandelt wird, zahlte man in Böhmen 45 bis 50 Pf. und im Detailhandel 70 Pf. und mehr.

Schadlingsbekämpfung mit hochgiftigen Stoffen. Im Reichsgesetzblatt wird soden auf Grund der Verordnung über die Schädlingsbekämpfung vom 20. Januar 1919 zur Durchführung dieser Verordnung folgendes veröffentlicht: Zur Bekämpfung pflanzlicher und tierischer Schädlinge (einschließlich der als Ungeziefer bezeichneten Arten) ist der Gebrauch von Zyankalium (Zyankalium) und sämtlicher Stoffe, Verbindungen und Zubereitungen, welche zur Entmischung oder Verdampfung von Zyankalium oder leichtflüchtiger Zyankaliumverbindungen dienen, in jeder Anwendungsform verboten. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft kann im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern anordnen, daß das Verbot auf bestimmte Stoffe, Verbindungen oder Zubereitungen keine Anwendung findet. Das Verbot erstreckt sich nicht auf die Tätigkeit der Gerecht- und Marineverwaltung sowie auf die wissenschaftliche Forschung in Anstalten des Reiches und der Länder. Die Anwendung der oben genannten Mittel zur Entmischung ganzer Gebäude einschließlich der Schiffe ist verboten, sofern diese nicht vorher von Menschen gänzlich geräumt sind. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft kann im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern bei der Verwendung bestimmter Mittel für Teilzerstörungen Erleichterungen hinsichtlich der Räumung zulassen. Diese Mittel sind im Reichsanzeiger bekanntzugeben. Die verbotenen Stoffe, Verbindungen und Zubereitungen dürfen nur an solche Stellen und Personen abgegeben werden, denen eine Erlaubnis zur Anwendung erteilt worden ist. Die Abgabe darf nur in widerstandsfähigen Gefäßen erfolgen, die für Zyankaliumstoff völlig undurchlässig sind. Der den Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem

... und mit ...

**Dresden.** Die ...

**Dresden.** Die ...

**Dresden.** Die ...

**Dresden.** Die ...

**Dresden.** Die ...

**Dresden.** Die ...

**Dresden.** Die ...

**Grillenburger.** Die ...

**Sandau.** Die ...

**Sittau.** Die ...

... die eine ...

**Waldheim.** Die ...

**Chemnitz.** Die ...

**Chemnitz.** Die ...

**Chemnitz.** Die ...

**Chemnitz.** Die ...

**Chemnitz.** Die ...

**Chemnitz.** Die ...

**Chemnitz.** Die ...

**Chemnitz.** Die ...

**Chemnitz.** Die ...

**Chemnitz.** Die ...

**Chemnitz.** Die ...

**Chemnitz.** Die ...

**Chemnitz.** Die ...

**Chemnitz.** Die ...

### Vorladung an die Kommunalbeamten.

Berlin. (Funkdruck.) Die ...

### Deutschnationaler Parteitag.

Bonn. (Funkdruck.) Zu der ...

Bonn. (Funkdruck.) Die ...

### Die Beratungen des Deutschen Entschliessungsentwurfes zur Abrüstungsfrage.

Genf. (Funkdruck.) Der ...

### Präsident Kings zu Besuch in Berlin.

Berlin. (Funkdruck.) Der ...

### Unterzeichnung des italienisch-italianischen Vertrages.

Rom. (Funkdruck.) Die ...

### Letzte Sunfpruch-Meldungen und Telegramme vom 19. September 1927.

Berlin. (Funkdruck.) Die ...

### Die Frage des öffentlichen Telefonverkehrs Berlin-Moskau.

Berlin. (Funkdruck.) Die ...

### Ein Droschkenführer überfallen.

Hannover. (Funkdruck.) In ...

### Flugzeugunglück bei Sittau.

Hamburg. (Funkdruck.) Das ...

### Neue Verhaftungen in Paris und Umgebung.

Paris. Die ...

### Internationale Studienreise für Medizinalbeamte.

Berlin. (Funkdruck.) Heute ...

### Höchste Zeit

Es ...

**U. T., Goethestraße 102.**

Ab heute Montag bis Mittwoch das große Gliteprogramm.

**1. Bild:**  
**Das Mädchen für alles**  
 (Das Kommerzielles).  
 Die Laufbahn eines richtigen Mädels für alles, das als Kassenbrüder in einer kleinen Pension beginnt und es mit Summe und Kapazität bis zur Frau Direktor eines Hotelhotels bringt.

**2. Bild:**  
**Harry Stehde - Silian Garban in Liebe und Trompetenblasen.**  
 Vorstellungen 7 und 9 Uhr.

**Zentral-Theater Gröba.**

Ab heute Montag bis Mittwoch

**Das Erbe des Banditen.**  
 6 Akte mit Tom Tyler, dem berühmtesten Cowboy-Darsteller der Neuzeit.

**3. Bild:**  
**Das Mädchen für alles.**  
 In Vorbereitung:  
 Pat und Patschen auf der Wolfsjagd.  
 Vorstellungen 7 und 9 Uhr.

**Blau Gattelpede**  
 v. Stauch b. Seerhauen verloren. Beg. Verlobung abzugeben. Unger, Viotin.

Gut möbl. Zimmer zum 1. 10. zu vermieten. Su. erf. im Tagel. Riesa.

**3-Zimm.-Wohnung**  
 m. Bad, sof. beziehbar, auch an Nicht-Wohnungs-berechtigte zu vermieten. Offert. erb. unt. X 523a an das Tagelblatt Riesa.

**Steib., ebrl. Mädchen**  
 nicht unter 18 Jahren, sucht Goethestr. 53, dt.

**Jüngere Aufwartung**  
 (vormittags) f. sof. gesucht Gröba, Daisenstr. 1, 1. r. Jüngerer, kinderliebend.

**Mädchen**  
 als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Hohe Str. 28.

Besseres, älteres, gewandtes Mädchen oder Stütze die im Zimmerreinigen, Servieren, Blättern und Ausbessern erfahren ist, in Dauerstellung für 15. Okt. gesucht. Eigenes Zimmer mit Pelzuna, Hausleitung. Angebote erb. an **Frau H. Scholvin Chemnitz, Rahbergstr. 4.**

**2 Damenmädel** untersehrte Person billig zu verkaufen. Su. erf. im Tagel. Riesa.

**Vereinsnachrichten**

Rieser Sportverein e. V. Dienstag Verwaltungsausführung 8.30 Bürgergarten.

**J. H. Broermann, Möbeltransport, Gbfr. 8.**

**Kirchennachrichten.**  
 Seibain-Lager. Donnerst. 3 Uhr Grohmütt.-Verein.

**N u t l i c h e s.**

**Kommunale Totenbestattung.**  
 Die städtischen Kollegien haben einen Nachtrag zum Ortsgesetz über die Totenbestattung in der Stadt Riesa beschlossen. Der Nachtrag bestimmt, daß, wenn die Beisetzung eines in der Stadt Riesa Verstorbenen außerhalb des Stadtgebietes erfolgt, wenn der Tote eingekauft wird und der Tod und die Beerdigung eines Riesaer Einwohners außerhalb des Stadtgebietes erfolgen, den Hinterbliebenen der Kostenbeitrag zu den Beerdigungskosten nur dann zu zahlen ist, wenn der Antrag innerhalb 4 Wochen nach Bekanntwerden des Todesfalles gestellt wird. Der Bestattungs-Ausschuß kann in besonderen Fällen Ausnahmen zulassen.  
 Der Nachtrag liegt 14 Tage zur Einsicht im Rathaus, Zimmer Nr. 12, aus.  
 Riesa, den 16. September 1927.  
 Der Rat der Stadt Riesa - Bestattungsamt -

**Jasiff's-antiflag**

mit Schutzpatent. Wirken und Eigenschaften. Die einmalige Anwendung...  
 Hauptstraße 1

Ab heute Montag, den 19. September und folgende Tage ein Kopium aus der Neu-Verder Konfektion.

**Die Höschen des Fräulein Annette.**

Das erste Klaffende Programm.  
 Beginn täglich 7 und 9 Uhr.

**Betten**

Beckbett	33.30
Unterbett	27.10
Klassen	7.85
Stockbett	6.75
Wagenbetten	2.65

**Bettfedern und Daunen**  
 staubfreie, säurekräftige Ware.

**Ernst Müller Nachflg.**  
 Inh. Paul Wende.

**Dr. Naumann zurück.**

Mittwoch, den 21. d. M.

**Zuchtvieh-Auktion**  
 in Falkenberg (Bez. Halle).

**Kommt der Storch**

dann gibt's viel zu denken und zu tun; Anschaffungen sind zu machen, Vorkehrungen zu treffen, um den kleinen Weltbürger würdig zu empfangen. Vor allem aber muß die junge Mutter sich täglich, ja stündlich dessen bewußt sein, daß von ihr und ihrer richtigen Lebensweise Leben und Gesundheit des Kindes abhängt. Sie kann ihre Pflicht sich selbst und dem werdenden Kinde gegenüber nicht besser erfüllen, als wenn sie täglich das blutbildende, kräftigende Röhrliger Schwarzbier genießt, durch das vor allem die Milchsekretion ganz außerordentlich angeregt wird. Das echte Röhrliger Schwarzbier ist erhältlich durch Richard Schwabe, Biergroßhandlung, Riesa, Fernsprecher 49 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Röhrliger Schwarzbier mit dem gelblich geschützten Wappenschild, um vor Nachahmungen geschützt zu sein. Nicht zu verwechseln mit den obergärigen, durch Zucker gesüßten Waiz- und Weizenbieren.

Nach langem schweren Leiden erlöste Gott am Sonnabend abend durch einen sanften Tod meinen innigstgeliebten Mann, unseren lieben Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Karl Friedrich Riedel**  
 Gerichtsvollzieher i. R. - Inhaber des Ehrenkreuzes  
 im 67. Lebensjahre.  
 Riesa, am 17. Sept. 1927.

Im tiefsten Weh  
**Wilhelmine Riedel und Hinterbliebene.**  
 Die Beerdigung findet Mittwoch 1 Uhr statt.

**Die Höschen des Fräulein Annette.**

Das erste Klaffende Programm.  
 Beginn täglich 7 und 9 Uhr.

**Zur Kartoffel- und Rübenernte**

Kartoffelroder aller Systeme, -Sortierer, Wäscher, Dämpfer, Dreschen, Rübenschneider und Hebmäschinen und Geräte, Rübenschneider

Führende Fabrikate, prompt und preiswert!

**Landmaschinen-Haus Riesa Otto Leder**  
 Kasernenstr. 3 Fernruf 281

**Zur Saatbeize:**  
 Myxan, Zikantia, Germitan, Borwalin, Subferbistol, Apotheke Gröba, Telefon 645.

**Jetzt pflanzen!**  
**Anemonen Ranunkeln**  
 Rnohe 10 Wg. Samenhandlung **Herm. Schneider.**

**2000 Mk.**  
 kurzfristig gegen Sicherheit zu leihen gesucht. Offerten unter X 534 an das Tagelblatt Riesa.

**la Harlemer Blumenzwiebeln**  
 empfiehlt **Ernst Moritz, Samenhandlung**  
 Telefon 117.

**Laden mit Lagerraum**  
 für sofort oder später zu mieten. Vorauszahlung der Miete für einen angemessenen Zeitraum u. ev. auf Wunsch geleistet. Für Vermittlung eines geeigneten Ladens wird entsprechende Provision gezahlt.  
 Best. genauere Angebote an **Hermann Schäfer, Charlottenburg, Droyenstr. 2.**

Die glückliche Geburt eines **Tomtegebmädels**  
 zeigen hoch erfreut an  
**Emil Fritzsche und Frau**  
 Gertrud geb. Reuner.  
 Riesa, am 18. September 1927.

**Kummete**  
 fertigt als Spezialität - stabil - unter Garantie gut haltend  
**Broschwitz Glaubitz.**  
 Mit 4-5000 Mt. Baranzahlung lude

**Haus**  
 in oder bei Riesa, bis ca. 7000 Mark Wert, mit freistehender Wohnung zu kaufen. Offert. unter X 523a a. d. Tagel. Riesa.

**Schneewitt Seifenpulver**  
 das Beste zum Wäscheochen.  
 Billig - erprobte - weißlich! Ein volles Wd. nur 45 Wg. Ergibt sich in einchl. Geschäften. Vertrieb: **H. W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 69, Fernspr. 212.**

**Mittagstisch**  
 preiswert u. reichlich bietet **Hotel Wettiner Hof.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Tochter **Irma Halter** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.  
 Forberge, den 17. 9. 27.  
 Die trauernden Eltern und Geschwister.

Die heutige Nr. umschließt 13 Seiten.

**SUNLIGHT-SEIFE**  
 Der große Würfel für die große Wäsche

**Unterricht wird erteilt**  
 in allen Arten weibl. Handarbeit fernor im Malen, Stützen, Weben, Klappeln und Sticken. Anfertigen von Zepuppen und Lampenstirnen. **Elfriede Bernhardt** staatl. gepr. Gewerbelehrerin, Schloßstr. 30, 3.

**Jasiff's-antiflag und gewirkt**  
 Druckfaden aller Art werden bei sauberster u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von **Tagelblatt - Druckerei Riesa, Goethestr. 59**

**Gebr. Motorrad**  
 Wanderer, 3 PS, 2 Bol., mit Lampe, sofort zu verkaufen. Su. erf. im Tagelblatt Riesa.

**Breißelbeeren**  
 empfiehlt **Paul Pfeifer**  
 Wettinerstraße 20.  
 H. Angelfschlich, Rablau, Seelisch, Goldbach, Pischel, **Clemens Bürger.**

**Britetts**  
 S. Fris Mühle  
 Gbfr. 7 Telefon 435.

**Kummete**  
 fertigt als Spezialität - stabil - unter Garantie gut haltend  
**Broschwitz Glaubitz.**  
 Mit 4-5000 Mt. Baranzahlung lude

**Haus**  
 in oder bei Riesa, bis ca. 7000 Mark Wert, mit freistehender Wohnung zu kaufen. Offert. unter X 523a a. d. Tagel. Riesa.

**Schneewitt Seifenpulver**  
 das Beste zum Wäscheochen.  
 Billig - erprobte - weißlich! Ein volles Wd. nur 45 Wg. Ergibt sich in einchl. Geschäften. Vertrieb: **H. W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 69, Fernspr. 212.**

**Mittagstisch**  
 preiswert u. reichlich bietet **Hotel Wettiner Hof.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Tochter **Irma Halter** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.  
 Forberge, den 17. 9. 27.  
 Die trauernden Eltern und Geschwister.

Die heutige Nr. umschließt 13 Seiten.

### Paris—Moskau.

Der französische Ministerrat, der sich mit der franco-russischen Spannung zu beschäftigen hatte, sah die Beschlüsse, die diplomatischen Beziehungen mit Russland zwar nicht lösen zu lassen, aber von Moskau die Abberufung ihres Botschafters Nakowski aus Paris zu verlangen. Diese Entscheidung des französischen Ministerrates stellt einen Erfolg Briand dar. Denn es dürfte in Anbetracht der sehr scharfen Sprache der Pariser Reichspressen und den Informationen, die sie mitteilen vermochte, kein Zweifel darüber bestehen, daß sich innerhalb des französischen Kabinetts eine Stimmung geltend zu machen vermochte, die für einen tatsächlichen Bruch mit den Sowjets plädierte. Immerhin ist es jetzt abzuwarten, wie sich Moskau der Aufforderung der französischen Regierung gegenüber zu verhalten gedenkt. Werden die Sowjets die Politik Nakowski in Paris beschwören und ihn fallen lassen oder werden sie das französische Verlangen als eine Bräuterei bewerten? Die Antwort auf diese Fragen ist schwer zu finden. Vermutlich dürfte hier die Entscheidung durch das Ergebnis bedingt werden, das die russisch-französische Kommission über die Frage der russischen Schuldentilgung auszuweisen wird. In den letzten Tagen, noch unmittelbar vor dem Zusammentritt des entscheidenden Ministerrates, hat der russische Außenminister Litwinow die Erklärung abgegeben, daß die französische Campagne gegen Russland zwei Tage nach einer Verhandlung über die russisch-französischen Schulden erfolgt sei. Diese Behauptung Litwinows ist insofern richtig, als in der Tat vor kurzem im Verlaufe der nun fast nahezu drei Jahren währenden Schuldverhandlungen in Paris ein gewisses Einigenkommen der russischen Delegierten in der Kommission festzustellen war. Dieses Einigenkommen war jedoch ganz unverbindlicher Natur. Da auch die französische Regierung, wie die offizielle Pariser Presse behauptet, niemals einen präzisen oder konkret gedachten Vorschlag der Sowjets in die Hände bekam, so darf man über diese Erklärung Litwinows mit Recht erstaunt sein. Offenbar erfolgte sie auch nur aus taktischen Beweggründen, und zu dem Zweck, die „geschickte Vermittlungsart“ des in der letzten Zeit in Paris so wirklichen Herrn Nakowski der französischen Öffentlichkeit vor Augen zu führen. Das Verhalten der Sowjetdelegierten in der Pariser Schuldskommission, ihre ewige Laune des Auausagerns und einer Entscheidung aus dem Wege zu gehen, spricht jedenfalls nicht für eine ernsthafte Absicht Moskaus, in der Schuldfrage endlich zu einer abschließenden Abrechnung mit Paris zu kommen.

Ein kürzer Rückblick auf die russisch-französischen Beziehungen in den letzten drei Jahren dürfte den französischen Standpunkt erhellen. Bis vor drei Jahren war das offizielle Frankreich durchaus abgeneigt, das Sowjet-Regime in Russland als die Nachfolgerin der alten Zaren-Regierung anzuerkennen. Als die englische Regierung unter MacDonald nach langem Zögern schließlich doch die Sowjet-Regierung anerkannte, glaubte der damalige französische Ministerpräsident Herrriot, sich diesem Beispiele nicht entziehen zu können. Er notifizierte letzterem als auch die Anerkennung, aber nur unter der Voraussetzung, daß die Sowjet-Regierung als die von Frankreich anerkannte Nachfolgerin des russischen vorrevolutionären Regimes die Schulden ihrer Vorgängerin zu übernehmen habe. Moskau willigte im Prinzip in diese Voraussetzung ein und entsandte Delegationen nach Paris, die sich über die Klärung dieses Problems mit den Beauftragten der französischen Regierung ins Einvernehmen setzen sollten. Diese Verhandlungen dauern nunmehr seit nahezu drei Jahren an. Wandmal schien es so, als ob es zu einer Annäherung der Meinungen kommen könnte. Aber diese Hoffnungen erwiesen sich, wie die Erfahrung zeigt, als irrtümlich. Die Haupt Schwierigkeit des französisch-russischen Meinungsstreites in der Schuldfrage liegt in der Moskauer Forderung auf Gewährung eines Ablasses, eine Forderung, die als Grundbedingung eines Abkommens bezeichnet wurde. Prinzipiell war Paris nicht abgeneigt, diesem Wunsch Rechnung zu tragen. Aber da die Sowjets in der Frage der Sicherheitsstellung Ausflüchte machten und schließlich sich die französischen Wirtschafts-Sachverständigen auch davon überzeugen konnten, daß eine solche Sicherheitsleistung durch Russland wohl kaum geleistet werden könnte, mußte die Frage der russischen Kreditforderung in Paris zurückgestellt werden. In dieser begreiflichen Verknüpfung über die Fruchtlosigkeit der ewigen Schuldverhandlungen trat die französische Erbitterung über die von Moskau mit großzügigen Mitteln ins Leben gerufene kommunistische Propaganda in Frankreich. Die französische Öffentlichkeit konnte die Erkenntnis schöpfen, daß die Sowjets für propagandistische Zwecke zwar genügend Mittel zur Verfügung hatten, für die Rückzahlung ihrer Schulden an die verarmten französischen kleinen Rentner aber nicht. Die antirussische Stimmung in ganz Frankreich entzündete daher nicht einer gewissen Berechtigung. Was vermuten läßt, daß mit der französischen Demarche gegen Nakowski das letzte Wort in dem französisch-russischen Konflikt noch nicht gesprochen ist.

### Der Völkerbund und der Mädchenhandel.

Genf. Im fünften Versammlungsausschuß (soziale und humanitäre Fragen) wurde am Sonnabend die Aussprache über den Mädchenhandel beendet. Der deutsche Sachverständige Ministerialrat Ruppert schilderte eingehend die deutschen Maßnahmen zur Bekämpfung des Mädchenhandels auf dem Gebiete des Auswanderungswesens, des Arbeitsnachweises und der öffentlichen Fürsorge. Er betonte die schärfere und weitergehende Fassung der Strafverordnungen gegen Frauen- und Kinderhandel im Entwurf des neuen deutschen Strafgesetzbuches. Im Zusammenhang hiermit konnte deutlicher als auf das neue Gesetz zum Schutze der Jugend gegen Schmutz und Schund hingewiesen werden. Im Mittelpunkt des Interesses stand der deutsche Antrag auf Beseitigung der öffentlichen Häuser. Er fand schließlich in der üblichen Form der Uebersetzung an die beratende Kommission einstimmige Annahme.

### Zum Städtetag in Magdeburg.

Berlin. Zu der am 28. September dieses Jahres in Magdeburg tagenden Hauptversammlung des Deutschen Städtetages haben seitens der Reichsregierung Reichskanzler Dr. Marx und Reichsfinanzminister Dr. Brücher ihre Erscheinen zugesagt. Von der preussischen Regierung werden Innenminister Erzmann und Wohlfahrtsminister Dietricher an der Tagung teilnehmen. Auch Reichstagspräsident Brüder hat seine Teilnahme zugesagt. Die Verhandlungen des ersten Tages (Rede des Reichskanzlers, Vortrag des Präsidenten Dr. Müller über Reichspolitik und Städte) werden durch Rundfunk verbreitet und vom Deutschlandfunk übernommen werden.

### Kreuzer Guden unterwegs nach Holland.

New York. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Guayaquil ist der Kreuzer Guden mit dem Ziel Holland (Lille) in See gegangen. Vor der Abfahrt fand an Bord eine Abschiedsfeier statt, an der Vertreter der Besatzung und der Gesellschaft teilnahmen.

## Das Befoldungsgesetz vom Reichskabinett verabschiedet.

Berlin. Das Reichskabinett hat in seiner Beratung am Freitag den Entwurf zum Befoldungsgesetz endlich verabschiedet. Wie wir von besonderer Seite erfahren, ist der plötzliche Kabinettsbeschluss selbst in Kreisen der Reichsregierung vielfach mit Ueberraschung aufgenommen worden, da man ihn noch nicht so rasch erwartet hatte. Wie wir weiter erfahren, ist die beschleunigte Erledigung darauf zurückzuführen, daß der Haushaltsausschuß des Reichstages am 22. September zusammentritt und bereits eine definitive Vorlage vorfinden sollte. Außerdem sollte eine Vorüberlegung bereits am 1. Oktober ermöglicht werden.

Ueber die Veröffentlichung der Befoldungsreform erfahren wir, daß diese voraussichtlich im Laufe dieser Woche erfolgen wird, bis jetzt aber noch nicht begibt ist. Man glaubt aus dieser Mitteilung schließen zu können, daß die letzte Kabinettsbeschluss an dem ursprünglichen Entwurf des Reichsfinanzministeriums noch einige Details abgeändert hat. Der „Matin“ berichtet, daß der Reparationsagent Barter Gilbert gegen eine Aufbesserung der Beamtengehälter in dieser Höhe beim Reichsfinanzminister Protest eingelegt hat. Unlängere Informationen zufolge ist das schon aus diesem Grunde nicht möglich, weil Barter Gilbert seit Wochen im Auslande weil.

## Der Entwurf eines Strafvollzugs-Gesetzes.

Berlin. Der Reichsjustizminister hat lobend dem Reichstag den Entwurf eines Strafvollzugsgesetzes ausgehen lassen, den der Reichstag zu beraten haben wird, sobald er vom Reichsrat angenommen sein wird. Im Anschluß an den dem Reichstag bereits vorliegenden Strafvollzugsentwurf soll auch der Strafvollzug für das Reich einheitlich geregelt werden. Die Vorarbeiten reichsgerichtlicher Regelung des Strafvollzugs ist so alt wie das Strafrecht selbst, aber bisherige Versuche dieser einheitlichen Regelung haben bisher nicht zu einer Lösung der Frage geführt. So ist die Durchführung des Strafvollzugs bisher den Ländern überlassen geblieben. Eine wertvolle Vorarbeit für ein einheitliches Strafvollzugsgesetz im Reich hat schon früher der Verein der deutschen Strafvollzugsbeamten geleistet, der eine Reihe von Vorschlägen dafür gemacht hat. Eine weitere Vorarbeit bilden die „Grundzüge für den Vollzug von Freiheitsstrafen“, welche die Landesregierungen am 7. Juli 1923 miteinander vereinbart haben. Die reichsrechtliche Regelung des Strafvollzugs ist von jeher in erster Reihe um deswillen gefordert worden, weil nur durch ein Reichsgesetz über den Strafvollzug eine wirkliche Einheit auf dem Gebiete des Strafrechts hergestellt werden kann. Ueber die Vorkenntnisse der verschiedenen Strafanstalten im geltenden Strafrechtbuch nur wenige dürftige Regeln enthalten. Da alles weitere dem Ermessen der Landesbehörden überlassen ist, besteht reichsrechtlich keinerlei Gewähr dafür, daß insbesondere die im Strafrechtbuch vorgesehenen Freiheitsstrafen in den verschiedenen Ländern denselben Inhalt und dieselbe Bedeutung haben. Heute ist aber, wie die Begründung der Vorlage sagt, die Erkenntnis weit verbreitet, daß in einer vernünftigen Regelung des

Strafvollzugs eine der wichtigsten Aufgaben der Gesetzgebung und vielleicht geradezu der Schwerpunkt der Strafrechtsgesetzgebung liegt. Die Vorlage verfolgt ferner das Ziel, an die Stelle der Verwaltungsvorschriften, die zur Zeit den Vollzug der Freiheitsstrafen beherrschen, gesetzliche Bestimmungen treten zu lassen. Das Rechtsverhältnis, das zwischen dem Staat und den Verurteilten durch die strafgerichtliche Verurteilung entsteht, bedarf der grundsätzlichen Klärung; die Rechte und Pflichten des Staates gegenüber dem Verurteilten, dem er die Freiheit entzieht, bedürfen ebenso einer genaueren Umschreibung wie die Rechte und Pflichten des Verurteilten gegenüber dem Staat. Die das Bedürfnis nach Rechtseinheit verstärkt sich auch das Bedürfnis nach gesetzlicher Regelung, je mehr das Verständnis für die Fragen des Strafvollzugs wächst; es verstärkt sich insbesondere, wenn, wie im künftigen Strafrecht, neben die Strafen Maßnahmen der Besserung und Sicherung treten sollen, die im geltenden Recht kaum ein Vorbild haben und die zum Teil nicht minder beachtliche Einwirkung in die persönliche Freiheit enthalten wie eine Freiheitsstrafe. Der vorliegende Gesetzentwurf schließt sich im wesentlichen an die Grundzüge von 1923 an, geht aber in seinem Ausmaß darüber hinaus, als es nicht nur den Vollzug der Freiheitsstrafe, sondern auch den Vollzug der anderen Strafen, der Nebenstrafen und Nebenfolgen und insbesondere der Maßnahmen der Besserung und Sicherung regelt. In den Vorschriften über die Fürsorge für die aus der Strafbast Entlassenen wird ausdrücklich ausgesprochen, daß die Entlassenenfürsorge auch zu den Aufgaben des Staates gehört.

### Der Start Rönnedes wiederum verschoben.

Berlin. Der für gestern in Aussicht genommene Start Rönnedes zum Langstreckenflug nach Ostafrika mußte wieder verschoben werden. Aus Grund der meteorologischen Feststellungen ist es unmöglich, mit einer so schwer beladenen Maschine wie der „Germania“ ohne Gefahr ein Gebirge zu passieren, über dem zur Zeit äußerst starke Böen herrschen. Man rechnete nun mit der Möglichkeit eines Starts in den Mittagsstunden des heutigen Montags.

### Rein Start Rönnedes.

Berlin. (Funkdruck.) Wegen der ungünstigen Wetterlage scheint auch heute kein Start Rönnedes mehr erfolgen zu können. Ob und wann der Start erfolgen soll, darüber kann bei der auch weiterhin unsicheren Wetterlage bestimmt noch nicht gesagt werden.

### Flugzeugunglück in Plainfield (New Jersey).

Plainfield (New Jersey). Am Sonnabend verunglückte hier ein Flugzeug mit vermutlich 10 Passagieren, von denen alsbald nach dem Absturz acht schwer verletzt aus den Trümmern des Aeroplans herausgehoben wurden. Von diesen acht sind schon nach kurzer Frist fünf gestorben, und es bestehen auch wegen der übrigen Verunglückten noch ernste Besorgnisse.

Das gestern abend verunglückte Flugzeug ist eine Hoffer-Maschine, die eine Reihe kurzer Flüge mit je acht Passagieren machte. Beim letzten Fluge befanden sich zehn Passagiere an Bord. Das Flugzeug erbeb sich zwar vom Boden, aber der Motor setzte aus und der Apparat stürzte ab und wurde zertrümmert.

### Zur Umkehr der irischen Ozeanflieger.

Die Rückkehr der Flieger wurde offenbar durch den schweren Sturm erzwungen, der über Irland herrscht. Die Flieger hatten zunächst die Richtung nach Galway in Westirland eingeschlagen, das um 15.30 Uhr erreicht wurde. Von dort nahmen sie die Richtung nach Galway an und gegen 18.00 Uhr über Dublin geschifft. Kurz nach 19.00 Uhr befand sich das Flugzeug über Carrigrohilly, 55 Meilen südwestlich von Galway. Die beiden Piloten sind unverletzt; die Maschine ist intakt.

London. Die Blätter melden, daß die Umkehr und die Voranmeldung des Ozeanfluges der Flieger MacIntosh und Fitzmaurice auf dem Flugzeug „Prinzeß Kenta“ in Ballinabunton in der Grafschaft Kerry auf die ungünstigen Wetterverhältnisse zurückzuführen sei. Das Flugzeug machte wiederholt den Versuch, die hohe See zu erreichen, wurde jedoch vom Sturm in südlicher Richtung immer wieder zurückgetrieben.

### Wichtigster Startversuch Levine's.

Moskau. Levine versuchte am Sonnabend zu einem Fluge nach Indien aufzusteigen, jedoch konnte sich das Flugzeug nicht vom Boden erheben.

### Einschiffung der Flieger des „Stolz von Detroit“ nach Amerika.

Los Angeles. Die beiden Flieger des „Stolz von Detroit“ haben sich am Sonnabend vormittag an Bord eines Dampfers nach den Vereinigten Staaten eingeschifft.

### Abflug eines Passagierflugzeuges.

Kopenhagen. (Funkdruck.) Eine Hoffer-Maschine der Dänischen Luftschiffahrtsgesellschaft ist, nachdem sie von Kastrup nach Hamburg aufgestiegen war, in unmittelbarer Nähe des Flugfeldes abstürzte. Das Flugzeug, das mit Passagieren voll besetzt war, geriet in Brand. Soweit bisher bekannt geworden ist, waren es sieben Passagiere, die aus dem Flugzeug zu retten. Der Pilot wurde mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht.

### Selbstmanöver der IV. Division.

Von unserem ins Mandatgebiet entsandten Sonderberichterstatter.

Raumburg/S., 18. September 1927.

### Die Kämpfe bei Hassenhausen.

Auf historischem Schlachtfeld.

Während gestern die Sonne ihr goldenes Licht über das herrlich bunte Farbenspiel in der Natur schenkte, blickte heute der Himmel kalt und trübe und schickte hier und da einige Sprühregenböen nieder.

In der Gegend von Erurt hatten am 16. September heftige Kämpfe stattgefunden, die für Blau unglücklich ausfielen. Am Abend fand diese Armee in zwei Gruppen bei Eckartsberka und Wolpa und ging dort zur Ruhe über. Der Gegner war gefolgt und bis zur Linie Oberleben-Büttelstedt gelangt. Blau ging ostwärts mit seinen Hauptkräften im Raume Raumburg-Röten-Bad Sulza über die Saale zurück. Um den bei Eckartsberka stehenden blauen Nachhut den Uebergang zu verlegen, hatte Rot die durch Infanterieregiment 11 verstärkte erste Kavalleriebrigade unter Führung des Obersten Franz in die offene Flanke vorgeschoben. Sie stand während der Nacht vom 16. auf 17. September bei Saubach und Bad Bibra. Ein Verlegen des Weges auf Röten war nur möglich, wenn es dieser Seitenbedeckung rechtzeitig gelang, die Linie Dobndorf-Hassenhausen mit der Front nach Westen zu sperren. Der rote Führer setzte darum im Morgenrauschen die Kavalleriebrigade in March über Luftartsroba auf Obermüllern, das Infanterieregiment über Kloster Döner auf Taugwitz. Blau hatte gleichfalls erkannt, daß nur Schnelligkeit den Uebergang bei Röten offenhalten würde. Es trat in zwei Kolonnen über Wiesdorf auf Säckwar und auf der großen Straße Eckartsberka-Röten den Vormarsch auf Hassenhausen an. Die rote Kavalleriebrigade zog von Luftartsroba aus im Waldgrund bei Hübzigener ab. Als sie wenige Kilometer ostwärts bei Dobndorf näherte, schlug ihr lebhaftes Gewehr- und Maschinengewehrsfeuer entgegen. In dem undurchsichtigen Waldgelände des engen Grundes ließ sich nicht erkennen, wie stark die Besetzung Dobndorfs sei. In der Tat betrug sie nur eine blaue Kompanie, die sich äußerst geschickt im Dorfe verteilte hatte. Eineinhalb Stunden gedauerte die Brigade, um sich den Durchgang zu öffnen, aber diese Zeit hatte genügt, Blau weit nach Osten vorzubringen. Zu derselben Zeit, da Dobndorf fiel, stiegen von den Höhen zwischen Eckartsberka und Spielberg die blauen Kolonnen hernieder. Sie warteten ihre Vortruppen nach Hübzigau hinein und es entwickelte sich nunmehr der Angriff der roten Infanterie- und Kavalleriebrigade, freilich nicht mit der beachtlichen Front, sondern mit einer Verdrehung um den linken Flügel, sodas statt ostwärts der Sturm aus nordwestlicher Richtung geführt werden mußte. Blau stand schließlich mit einem Regiment in dem Bogen um Hassenhausen, mit dem anderen Regiment in der Linie Luftartsroba-Bommnis, Front auf Dobndorf. Sollte Rot seinen Vorstoß, den Gegner von Röten abzuwickeln, erfüllen, so mußte es über Ober- und Nieder-Müllern angreifen. Zu diesem Zwecke setzte es sein ihm zugewiesenes Jägerbataillon auf Kraftwagen ein. Blau hatte inzwischen von Bad Sulza her ein Bataillon über Hornstadt auf Taugwitz angezogen, das dadurch in die rechte Flanke von Rot fiel. Infolgedessen wurde aus Südwesten die rote Linie aufgerollt und Blau erhielt den Durchbruch auf Röten frei. Es war einer der interessantesten Mandatertage.

### Vorläufiges Ergebnis der Hindenburgspende der Reichswehr.

Wie wir erfahren, wurden der Hindenburgspende als vorläufiges Ergebnis der Sammlung unter den Angehörigen der Reichswehr 75 000 RM. überwiesen.

# Neuwahlen?

Von unserem Berliner Vertreter.

Es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob die Lebensdauer des letzten Reichstages nicht mehr allzu lang bemessen ist. In welchem politischen Kreise ist man der Überzeugung, daß das Parlament nach der Entscheidung über das Reichsschulgesetz aufgelöst werden wird, man diese anzunehmen wie sie will. Findet die Regierungsvorlage keine Mehrheit, so ist es selbstverständlich, daß Neuwahlen stattfinden müssen, da die jetzt regierende Koalition in diesem Fall sofort auseinanderbrechen würde und selbstverständlich keine Oppositionspartei bereit wäre, im letzten Jahr vor den Wahlen die Verantwortung zu übernehmen. Aber auch wenn das Reichsschulgesetz zustande kommt, spricht viel für die Wahrscheinlichkeit, daß man auch dann das Parlament bis zu seinem natürlichen Ende, also bis zum Dezember 1908 amtierend lassen wird. Eine Gelegenheit zu einer vorzeitigen Reichstagsauflösung macht sich nämlich in steigendem Maße bei allen Parteien bemerkbar.

Insbesondere besteht bei dem Zentrum der Wunsch, unmittelbar nach Erledigung des Schulgesetzes vor die Wähler zu treten, und man ist seit entworfen, ohne Bindung mit irgendwelchen Koalitionspartnern in den Wahlkampf zu gehen. Von diesem Prinzip würde nur in dem Fall abgegangen werden, daß die Deutsche Volkspartei das Reichsschulgesetz zu Fall bringt, da unter dieser Voraussetzung der Wahlkampf natürlich unter der Parole „Für oder gegen das Reichsschulgesetz“ ausgetragen werden würde und Deutsch-nationale, Zentrum und Bayerische Volkspartei bei einer derartigen Konstellation eine Einheitsfront bilden würden. In diesem Falle dürfte auch der „Liberale Vereinigung“, in der sich prominente Mitglieder der Volkspartei, der Demokraten und der Wirtschaftspartei zusammengefunden haben, und in der insbesondere die Abgeordneten Dr. Mittelmann, Nischel und Dremsch eine Rolle spielen, eine Zukunft blühen, da sie voraussichtlich bekräftigt sein würde, auf der einen Seite ebenfalls eine Arbeitsgemeinschaft während des Wahlkampfes zustande zu bringen.

Wird das Reichsschulgesetz erledigt, so will jede Partei für sich in den Wahlkampf gehen, um sich nämlich freie Hand für eine spätere Regierungsbildung vorzubehalten. In politischen Kreisen werden die Aussichten einer Wahltschaft bereits lebhaft debattiert, doch gehen die Meinungen naturgemäß sehr weit auseinander, da hier der Wunsch fast immer der Vater der Kombination ist. Einig ist man sich nur darüber, daß die Wählenden beider Richtungen gänzlich verschwinden werden, da die Freiheitsbewegung in keinem Wahlkreis mehr als 60.000 Stimmen aufbringen dürfte und auch die Nationalsozialisten selbst in Bayern Schwierigkeiten haben werden, ihre Spitzenkandidaten durchzuführen. Neu erheben werden dagegen sicherlich die Alt-Sozialisten, die in Sachsen ihre sichere Domäne haben und folglich auch die Möglichkeit besitzen, durch Verrechnung auf die Reichsliste mehrere Abgeordnete ins Parlament zu schicken. Von diesen Verrechnungen abzusehen, glaubt man im allgemeinen nicht, daß sich allzuviel an der Stärke der einzelnen Fraktionen ändern wird. Vorausgesetzt natürlich, daß der Wahlkampf nicht um das Reichsschulgesetz geführt wird, da in diesem Falle die Wählermassen in außerordentlich starkem Maße fluktuieren würde, und das Ergebnis eines Wahlkampfes unter dieser Parole überhaupt noch nicht zu übersehen ist.

Was die Verrechnung angeht, so gilt es allgemein als sicher, daß Reichstagsminister a. D. Dr. Hans Luther dieses Mal seinen Einzug in den Reichstag halten wird. Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß sein Eintritt in die Deutsche Volkspartei die Möglichkeit gegeben hat, ihn als Abgeordneten aufzustellen. Deutschland ist wahrlich nicht reich genug an Führernaturen, als daß wir eine Kraft wie Dr. Luther lange Zeit brach liegen lassen sollten.

## Eine Rede des Reichsfinanzministers.

1. Köln, 18. September. Bei der Jahresversammlung der Kommunalpolitischen Vereinigung der Deutschen Reichstagspartei hielt heute Reichsfinanzminister Dr. Köhler eine Rede. Um 5 Uhr nachmittags war Dr. Köhler, der im Flugzeug von Berlin abgefahren war und in Hannover eine Notlandung mitmachen mußte, eingetroffen und ergriß lebhaft das Wort. Er erklärte eingangs seiner Rede, er habe eine schwere Sturmstunde hinter sich.

Der Minister sprach dann zu der Frage: Reichs- und Gemeindefinanzen und die geplante Vermögenserhebung des Reichs. Er wolle Gelegenheit nehmen, einmal vom Standpunkt des Reichsfinanzministers zum Gesetzentwurf über die Steuervereinfachung Stellung zu nehmen. Nach einem Überblick über die Entwicklung des Steuerrechts erklärte er u. a., im Interesse der Gesamtwirtschaft müsse das Realsteuerrecht vereinfacht und übersichtlicher werden. Er lehnte es hinsichtlich seiner Finanzpolitik ab, im Halbdunkel weiter zu arbeiten.

Der Minister ging dann im einzelnen auf das Steuervereinfachungsgesetz ein und gab eine Übersicht über die wesentlichen Bestimmungen der einzelnen Gesetzentwürfe. Das Wesentliche aus dem Entwurf über die Gewerbesteuer seien die Bestimmungen einer einheitlichen Messzahl über die Steuerbemessungen und der Grundgedanke vor allem der Gewerbesteuertrag maßgebend sein soll. Von einer sofortigen allgemeinen Senkung der Realsteuern um 20 Prozent könne niemals die Rede sein.

Das Ziel der Reichsregierung sei jedoch, in absehbarer Zeit eine allmähliche und beträchtliche Senkung zu erreichen. Die Befolgung der Senkung solle auch den Ländern und Gemeinden im Rahmen der Anpassung an die Verhältnisse maßgebend sein. Die Beamtenbesoldungsreform, die nach langjährigen Beratungen im Reichskabinett nun einstimmig angenommen worden sei, sei eine notwendige und soziale Reform. Besonders verwehrt sich der Minister gegen die Bestrebungen, die Beförderung, die die Beamtengehältererhöhung bringt, durch Preisverhöhungen auf dem Bedarfsmarkt wieder wettzumachen. Die Reichsregierung werde dies unter keinen Umständen zulassen. Der Minister verwahrte sich gegen den ihm gegenüber erhobenen Vorwurf des Unitarismus und die ihm anlässlich des Steuervereinfachungsgesetzes zugeworfene Ansicht, die Selbstverwaltung der Gemeinden zu verschlingen. Durch den Gesetzentwurf sei ein wichtiger Fortschritt auf dem Wege der Vereinfachung der Steuererhebung gemacht. Die bewegliche Gehaltung der Einkommensmöglichkeiten der Länder und Gemeinden sei bewahrt eingeleitet und fortgeführt. Solange er Minister sei, arbeite er an der Vereinfachung und Vereinfachung des deutschen Steuerwesens und damit auch an der großen Reform der öffentlichen Verwaltung.

Die Ausführungen des Reichsministers wurden mit großem Beifall aufgenommen.

## Sorgen des Einzelhandels.

Der Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelskongresses hielt seine 30. Sitzung in Karlsruhe ab.

Der Vorsitzende von Norden (Köln) wies besonders auf die Aufgabe des deutschen Einzelhandels hin, der der Konkurrenz des Auslandes gegenüber bestehen muß.

Die Frankfurter Tagung des Reichsbundes der Deutschen Industrie hatte diese Aufgabe dem deutschen Einzelhandel nahegelegt, und der Vorsitzende sprach die Bereitwilligkeit des Einzelhandels hierzu aus.

Reichsminister a. D. Baum umriß die allgemeinen wirtschaftlichen Probleme, wobei er die Zustimmung zur handelspolitischen Einstellung des Reichswirtschaftsministeriums aus sprach und u. a. die Notwendigkeit betonte, die Erfordernisse der Verwaltungsreform wie größte Sparsamkeit im kommunalen Aufwande besonders auch im eigenen Kreise zu vertreten.

Sindikus Dr. Wolfert vom Nürnberger Bund legte eingehend die Ergebnisse dar, die eine Studienreise des Nürnberger Bundes in den Vereinigten Staaten über die Anwendbarkeit amerikanischer Wirtschaftsmethoden im deutschen Einzelhandel erbracht, indem er die Voraussetzungen aufzählte, unter denen sich die amerikanischen Formen des Volkerverkaufes, der Kettenläden, des Warenhauses u. a. entwickelten, warnte er vor einer schematischen Übertragung auf den deutschen Einzelhandel im Sinne eines den deutschen Verhältnissen entsprechenden Dienstes am Kunden innerlich ausgestalteten müsse und dadurch zum Dienste an der Volkswirtschaft werde.

Sodann behandelte Geschäftsdirektor Düring, Vorsitzender des Einigungsamtes der Industrie- und Handelskammer Köln, eingehend die Tätigkeit der bei vielen Handelskammern bestehenden Einigungsämter in Sachen des unläuternden Wettbewerbes. Er kam zu dem Schluß, daß durch sie auch auf Grund der bestehenden Befehle wesentlich in der Bekämpfung des unläuternden Wettbewerbes zu erreichen ist. Er regte engere Fühlung der Einigungsämter untereinander, ihre Unterstützung durch die öffentliche Meinung des Berufsstandes wie darüber hinaus, Austausch ihrer Erfahrungen und öffentliche Verwertung ihrer wichtigsten Ergebnisse an.

Der Hofmann-Gang, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M., legte die Richtlinien dar, die sich durch Zulassung unbedenklicher Waren in steigendem Maße ergeben, und begründete eine einstimmig angenommene Entschließung, die diese Warenverkehrsreform als Ausbeutung der Rechtskenntnis und der Geschäftsunerfahrenheit der Empfänger bezeichnet und die Kammern auffordert, die Öffentlichkeit über die Rechtslage immer wieder aufzuklären.

Im Verfolge eines früheren Beschlusses wurde sodann eine Entschließung über den Warenhandel von Beamten angenommen, durch Fühlung mit den Organisationen der Beamtenschaft soll dahin gewirkt werden, daß Notwendigkeit und Wesen der Aufgaben des Einzelhandels erkannt und Klarheit darüber geschaffen wird, daß sich die Ausschaltung des Einzelhandels zum Schaden der Beamtenschaft selbst auswirkt. Dabei wurde einstimmig der Meinung Ausdruck gegeben, daß die kommende Besoldungserhöhung nicht etwa an willkürlichen Preisverhöhungen führen dürfe und werde, daß andererseits aber Preisverhöhungen, die etwa aus anderen Gründen eintreten, nicht dem Einzelhandel zur Last gelegt werden dürfen.

## Tagung des Reichsbundes des Textileinzelhandels.

Dresden. Die Tagung fand Sonntag vormittag im Vemarsparkhaus des Landtagsgebäudes unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung statt. Unter der großen Zahl der Ehrenmitglieder bemerkte man den Präsidenten Schwarz und Direktor Kubold des Sächsischen Landtages, Geheimrat Floren, als Vertreter der sächsischen Ministerien, ferner die Vertreter des Rates zu Dresden, der Handelskammer Dresden, Leipzig und Jittau, der Finanzämter und der Gewerbestammer, des Verbandes Sächsischer Industrieller, des allgemeinen Dresdener Einzelhandelsverbandes, des Reichsbundes des Textileinzelhandels, der Dresdener Kaufmannschaft u. a.

Der erste Vorsitzende, Handelsgerichtsrat Gehrich, führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß in der Textilindustrie der Höhepunkt der Konjunktur überschritten sei. Die Absatzmöglichkeiten seien vielfach überschätzt worden. Es werde von den Fabrikanten vielfach über schleppende Zahlungseingänge geklagt, Kontosse und Geschäftsaussichten hätten wieder zugenommen. Doch bing die letzte Entscheidung von dem noch bevorstehenden Herbst- und Weihnachtsgeschäft ab. Dringend zu warnen sei vor Ueberbisspositionen, Rationalisierung der Betriebe und Rationalisation auf die besten Verkaufsmöglichkeiten sei notwendig. — Begrüßungsansprachen hielten weiter die Vertreter des Landtages, der Ministerien, der Stadt Dresden und der anwesenden Behörden und Korporationen. Landtagsabgeordneter Professor Dr. Kallner sprach über „Neue Aufgaben — Neue Wege“. Es habe darin, ob die gegenwärtige und gesunde wirtschaftliche Struktur gefahrlos in einen normalen Zustand übergeben werde. Die Schwierigkeit der Lage erfordere gezielte staatliche Erhaltung der Betriebe, strenge Preisregulation, Vermeidung neuer Steuererhöhungen auf Grund der Mehrbelastung infolge der Erhöhung der Beamtenbesoldung. Die Steuervereinfachungsgesetze könnten für Sachsen nur Verschlechterung bringen. — Schließlich befaßte sich Handelsgerichtsrat Gehrich, Dresden, mit der Frage „Wie erheben wir unsere Kinder zu unseren Kaufleuten?“. Er forderte ganz besondere Sorgfalt in der Erziehung der Welterböhne der Textilbranche. Die Welterböhner sollten von den Vätern in Selbstkritik genommen werden. Die Kinder der Branche sollten Studienreisen ins Ausland machen und nicht nur in geschäftlicher, sondern auch in organisatorischer Hinsicht ermächtigt werden. — Des weiteren wurden auf der Tagung interne Verbandangelegenheiten erledigt.

## Kongress des allgem. evang. luther. Schulvereins.

Leipzig. Der 18. Schulkongress des allgemeinen evangelisch-lutherischen Schulvereins, der vom 17. bis 19. September hier abgehalten wurde, begann am Sonntag mit einer Begrüßungsversammlung im Gemeinschaftshause, an der zahlreiche Vertreter der staatlichen und kirchlichen Behörden und Vereine des In- und Auslandes erschienen waren. Nach einer Begrüßungsansprache des Geschäftsführers des Hauptvereins D. Kropatschek-Dresden überbrachte Oberkirchenrat Professor D. Hilbert für die kirchlichen Gemeinden Leipzigs die herzlichsten Grüße und betonte, daß das deutsche Volk jetzt vor der Entscheidung stehe, ob es weiter ein christliches Volk sein wolle oder nicht. Warrer sprach im Namen der Ortsgruppe Leipzigs des Vereins. Für den Oberbürgermeister und Rat der Stadt Leipzig sprach Prof. Dr. Jeremias den Wunsch aus, daß die Tagung zum Wohle der Jugend vom besten Erfolge gekrönt sein möge. Das sächsische Landeskonfessionarium hatte den Geheimrat Dinter-Dresden entsandt, der betonte, daß in erster Linie die Eltern die Aufgabe hätten, die Jugend wieder auf den Boden des Evangeliums zu stellen. Weitere Grüße überbrachten Oberkirchenrat D. Böck-Schmerin und Warrer Grube-Breslau für das Oberkirchenkonfessionarium der lutherischen Freikirchen Preußens und Hessens. Ferner sprachen Vertreter einer Reihe kirchlicher Organisationen, des evang. luther. Lehrerverbandes, der deutschen Nationalen Reichstagsfraktion, der Deutschen Volkspartei und der Reichspartei des deutschen Mittelstandes. Der Reichsminister des Innern, Dr. v. Krosigk, wünschte der Tagung in einem Be-

grüßungsdiagramm seinen Erfolg. Das sächsische Ministerium hatte in einem Schreiben sein Bedauern ausgedrückt, wegen der gegenwärtigen Geschäftslage keinen Vertreter entsenden zu können. — Nach den Begrüßungsansprachen berichtete Warrer Kropatschek aus Dresden über die kirchlichen und Schulverhältnisse. Der Kampf um das Reichsschulgesetz werde auch in Danemark mit Interesse verfolgt und werde sich auch auf den Norden auswirken. Kaufmann Alfred Meyer-Dresden sprach sodann noch über eine christliche Versuchsschule in Sachsen.

Der Sonntag begann mit einem Bewusstseinsabend in der Nikolaiskirche, bei dem der Oberkirchenrat D. Böck-Schmerin die Festpredigt hielt. Am Nachmittag fand eine geschlossene Mitgliederversammlung statt, in der Dr. Kropatschek über die schulpolitische Lage und die Bemühungen des Vereins berichtete. In einer öffentlichen Versammlung am Abend sprach der Reichstagsabgeordnete Dr. Mumm über das Reichsschulgesetz.

## Um den Reichsausschuß für das Unwettergebiet im östlichen Erzgebirge.

Dresden. Seit längerer Zeit steht Sachsen bereits in Erwartung der Beschlußfassung des Reichskabinetts über die Höhe des vom Reich zu leistenden Aufschusses für den Wiederaufbau der von der Hochwasserkatastrophe heimgekehrten Gegenden des östlichen Erzgebirges. Im Anschluß an die Erörterung der Reichstages für die Opfer dieser Katastrophe war ein kommunikativer Antrag, die erste Hilfe des Reichs auf 10 Millionen Mark zu bemessen, zugunsten eines weitererzählenden, von der Sozialdemokratie eingebrachten und von sämtlichen übrigen Parteien des Reichstages unterstützten Antrages Wähler der Unwettergegend verfallen. Der Antrag Wähler veranlaßte die Reichsregierung dazu, die Lage im sächsischen Unwettergebiet zu prüfen, und ersucht sie, auf Grund dieser Prüfung die Höhe des Reichsaufschusses von sich aus und ohne abgemaltes Betragen des Reichstages festzusetzen.

Inzwischen haben Verhandlungen amtlicher und privater sächsischer Stellen, die in Berlin über die Angelegenheit gepflogen worden sind, erste Zweifel darüber entstehen lassen, ob die nächstbestimmten Reichsministerien wirklich bereit sind, dem klaren Sinne des vorerwähnten Antrages fast des gesamten Reichstages zu entsprechen. Die Deutsche Volkspartei Ostsachsen hat sich darum schon vor Wochenzeit veranlaßt gesehen, die volksparteilichen Mitglieder des Kabinetts auf die in Berlin zu beobachtenden Widerstände gegen die Bewilligung einer ausreichenden Reichsbeihilfe aufmerksam zu machen. Sie hat in diesem Schreiben darauf hingewiesen, daß der beim letzten Finanzausgleich denachteiligte sächsische Staat mit seinen Bemühungen für den Wiederaufbau des sächsischen Unwettergebietes bereits an die äußerste Grenze des ihm Möglichen gehe, zumal im sächsischen Staatshaushalt bereits ein Defizit sichtbar sei. In dieser Lage würde ein unzureichender Reichsausschuß die schwierige und verantwortungsvolle Wiederaufbauarbeit im Wälsch- und Gottschusatal sowie darüber hinaus die zur Sicherung der betroffenen Bevölkerung vor einer Wiederkehr von Hochwasserkatastrophen geplanten Anlagen unumgänglich machen bzw. gänzlich ins Stocken bringen müssen. Das Schreiben weist weiter darauf hin, daß es unter diesen Umständen besonders verantwortlich sein würde, wenn die Beschlußfassung über die Höhe des Reichsaufschusses von bürokratischen oder sonstigen Erwägungen der Fachressorts (Finanz- und Innenministerium) beeinflusst werden sollten. Endlich bringt das Schreiben zum Ausdruck, daß hinter seinen Forderungen nicht nur die volksparteiliche Vertretung des Unwettergebietes und des übrigen Sachsens, sondern darüber hinaus zweifellos die gesamte sächsische Bevölkerung mit Einschluß aller sächsischen Wirtschaftskreise stehe.

Die Beschlußfassung des — leider nicht vollständig vermittelten — Kabinetts ist schon für die übernächste Zeit zu erwarten.

## Die Besprechungen in Genf.

Genf. Briand ist gestern abend, wie beabsichtigt, in Genf wieder eingetroffen. Chamberlain hat angelehnt der Tatsache, daß der ungarisch-rumänische Streitfall noch nicht erledigt ist, seine Abreise zunächst aufgeschoben. Um eine Erledigung des Konflikts für heute vorzubereiten, wurden gestern zwischen verschiedenen fremden Delegationen Besprechungen geführt.

Reichsminister Dr. Stresemann und die übrigen deutschen Mitglieder verbrachten den Sonntag größtenteils außerhalb Genfs.

## Erklärungen des belgischen Außenministers.

Brüssel, 18. September. Nach einer Mitteilung der Agence Belge erklärte der hierher zurückgekehrte Minister des Auswärtigen Vandermeulen vor Pressevertretern über die Frage der Wiederwählbarkeit u. a.: Es ist nicht zweifelhaft, daß Schweden, Norwegen und Dänemark in ihrer gegnerischen Haltung allein von der Feindseligkeit gegen den Grundged der Wiederwählbarkeit selbst bestimmt gewesen sind. Die Abstimmung der Völkerverversammlung ist bedauerlich; denn die Zugehörigkeit Belgiens zum Völkerverbund war nämlich für eine gute Ausführung der Verträge von Locarno. Was die Angelegenheit der Kolonialmandate anbelangt, so ist die Wahrheit die, daß England und Frankreich entschlossen waren, im Rat für die Zukunft eines Deutschen zu stimmen. Die einzige Frage war, ob Belgien sein Veto gegen den Eintritt Deutschlands einlegen würde. Die belgische Regierung war der Ansicht, daß Belgien keinen Widerstand erheben dürfte, da England und Frankreich dafür waren. Man fragt sich, ob das Ausschließen Belgiens aus dem Völkerverbund unter dem Namen des Völkervertrages in dem vorbereitenden Ausschuss für die Abrüstungskonferenz bewirkt werde. Aber man hat beschlossen, daß, wenn das notwendig sein sollte, der Völkerverbundrat einen einstimmigen Beschluß fassen würde, um den ersten belgischen Delegierten de Brocaere im Ausschuss zu behalten.

Ueber seine Begegnung mit Dr. Stresemann äußerte der Minister u. a.: Stresemann sagte mir, man werde aufmerksam die Wahregeln prüfen, die ergriffen werden müssen, um die Unzulänglichkeiten, die sich aus dem Ausschließen Belgiens für die Ausführung der Locarnoverträge ergeben könnten, auszugleichen. Zu diesem Zweck werde man die Bestimmung des Völkerverbundes genau beachten, in dem es heißt, daß zu den Sitzungen des Völkerverbundes, in denen eine einen Staat besonders stark interessierende Frage behandelt wird, ein Vertreter dieses Staats zugezogen werden soll. Wenn die Verammlung des Völkerverbundes für Belgien das Merkmal einer echten Entschlossenheit trägt, so ist das kein Grund, zu erkennen, daß unter allgemeinen Gesichtspunkten die gegenwärtige Tagung besser verlaufen ist, als viele zu hoffen wagten. Was die Arbeiten des dritten Ausschusses anbelangt, so habe ich die anfrichtige Überzeugung, daß sie ihre Früchte tragen werden, auch wenn sie in der nächsten Zukunft noch keine abschließenden Beschlüsse mitnehmen.

## Seebeben bei Simsbau. — 140 Schiffe gekentert.

• Rom (Zeit. Zeitung). Nach der eingetroffenen Meldung des Röh in der Ostsee-Bucht bei der Insel Rügen ein Seebeben ereignet, bei dem 140 Schiffe gekentert, davon schwer beschädigt worden sein sollen, 70 Personen sollen den Tod in den Wellen gefunden haben.

Wie ferner gemeldet wird, soll der auf der Fahrt von Rostock nach Japan befindliche japanische Dampfer „Wakana“ mit 900 Personen an Bord gekentert sein. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt jedoch noch nicht vor.

## Eisenbahnunfall in Goputh.

• Berlin. Sonntag abend 7.30 Uhr ereignete sich bei der Einfahrt in den Bahnhof Goputh-Ströben bei Potsdam ein Verhängnis der Brandenburgischen Städtebahn, der von Berlin-Belitz in Richtung Wildpark abgefahren war. Die Lokomotive und der Nachwagen entgleisten und legten sich auf die Seite; die Personenwagen blieben leicht beschädigt auf den Schienen stehen. Durch den starken Aufprall wurden die Reisenden des Wagens 8. Klasse, der hinter dem Nachwagen folgte, von den Sitzen geschleudert und durcheinander geworfen. 20 Personen wurden verletzt, davon vier so schwer, daß sie ins Potsdamer Krankenhaus gebracht werden mußten. Die anderen konnten nach Anlegung von Rotverbinden die Fahrt fortsetzen. Die Verletzten sind meist Ausflügler aus Berlin.

## Schwere Unglücksfälle.

• Bremen. Im Verlauf des vom Bremer Motorclub am gestrigen Sonntag bei Wildeshausen abgehaltenen Rennens um den Preis der Danieleda ereigneten sich, da die Straßen infolge anhaltenden Regens stark schlammig waren, mehrere Unglücksfälle. Der Bremer Fahrer Othen stürzte und verlor an den Folgen eines Schädelbruchs nach wenigen Stunden. Auch Dr. Dopf-Bremen stürzte, wurde überfahren und erlitt einen Armbruch. Von Solen-Bremen erlitt durch Sturz schmerzhaftes Kopfverletzung. Ein nicht am Rennen beteiligter Motorfahrer Witkowski aus Bremen fuhr gegen einen Baum und blieb mit einem Knöchelbruch liegen.

## Schweres Autounglück.

• München. 18. September. Auf der Fahrt von Dießen am Ammersee nach München fuhr heute nachmittag ein mit vier Personen besetztes Auto, das von dem Apothekenbesitzer Weh in München gelenkt wurde, infolge Verlangens der Steuerung gegen einen Baum. Die Insassen, und zwar der Wagenführer, sein 17-jähriger Sohn, seine Schwiegermutter und seine Nichte, wurden aus dem Wagen geschleudert und sämtlich schwer verletzt. Sie wurden in die chirurgische Klinik nach München gebracht. Auf dem Transport ist der 17-jährige Sohn bereits gestorben.

## Großfeuer.

• Mexico. (Funknachricht.) Wegen 4 Uhr früh entbrannte in dem Sägewerk von Jakob Kortdörfer am Industriehafen aus bisher noch unbekannter Ursache ein Brand, der sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Das Sägewerk brannte mit den großen Holzvorräten völlig nieder. Die Maschinen, Kesselanlagen usw. wurden zerstört. Der sehr beträchtliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

## Politische Schlägereien in Berlin.

• Berlin. 18. September. Anlässlich des diesjährigen Stahlhelm-Sporttages kam es an vielen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen. Rote Frontkämpfer griffen mittags und nachmittags die Stahlhelme an und schlugen mit Stöcken, Schläuchen und andern Gegenständen auf sie ein. Sofort dazukommende Schutzpolizei trieb die Kämpfenden mit Gummiknüppeln auseinander und nahm eine Reihe von Zwangsverhaftungen vor. Dittmars griffen sogar Frauen in die Schlägereien ein. Sogar die Polizei geriet öfters in erste Bedrängnis. Es wurden etwa 80 Zwangsverhaftungen vorgenommen, alle Festgenommenen jedoch wieder entlassen. Neun Personen sind als verletzt gemeldet worden, die Verletzungen sind meist leichter Natur.

## Die steuerliche Ueberlastung der Wirtschaft.

• Berlin. Der Reichsverband der deutschen Industrie unterbreitet der Öffentlichkeit eine von ihm herausgegebene Schrift „Die Steuerbelastung der deutschen Industrie 1918 und 1927“. Die Unterlagen für die Ausführungen des Geheimrats Raut auf der letzten Tagung des Reichsverbandes in Frankfurt a. M. bringt, wonach die steuerliche Belastung der Industrie gegenüber der Vorkriegszeit auf das 11-fache angewachsen sei. Diese Unterlagen beruhen auf einer statistischen Erhebung des Reichsverbandes. Der Reichsverband hatte an 219 verschiedenen industriellen Unternehmungen, von denen die Hälfte Aktiengesellschaften waren, Fragebogen geschickt, nach denen die steuerliche Belastung bei jedem einzelnen Unternehmen im Verhältnis zum Gewinn im Sinne des Körperschaftsteuergesetzes, zum besteuerten Einkommen und zum Gewerbesteuerbetrag angegeben werden sollte. Der Reichsverband ließ sich bei diesem Vorgehen von dem Gedanken leiten, daß die amtliche Steuerstatistik nicht das richtige Bild von der eigentlichen Belastung wiedergebe, da die amtliche Statistik das Gesamtergebn bei den einzelnen Steuerarten erlasse und hieraus den Durchschnitt errechne, aber eine individuelle Behandlung nicht vornehme. Die amtliche Statistik zeige insbesondere nicht, wie sich die verschiedenen Steuerarten bei den einzelnen Unternehmen auswirkten. Das Ergebnis der vom Reichsverband veranstalteten Umfrage ist, daß die der Untersuchung zugrunde gelegten industriellen Unternehmungen durchschnittlich 63 Prozent ihres gesamten besteuerten Einkommens, 109,83 Prozent ihres Gewinns im Sinne des Einkommens- bzw. des Körperschaftsteuergesetzes und 55 Prozent ihres Gewerbesteuerbetrags 1927 an den Steuerfiskus abgeben liefen.

Von der Gesamtsteuerbelastung wurden 87,30 Prozent durch den Steuerbedarf des Reiches und 62,71 Prozent durch die Steuerbedürfnisse der Länder und Gemeinden bestimmt. Zu einer 11-fachen Belastung gegenüber der Vorkriegszeit kommt die Untersuchung dadurch, daß die Gesamtsteuerbelastung vor dem Kriege 9,00 Prozent des steuerpflichtigen Gewinns, heute aber 109,83 Prozent beträgt. Die Untersuchung des Reichsverbandes führt das Ergebnis dieser gewaltigen Steigerung der Steuerlasten ganz besonders auf die Bedürfnisse und auf die allzu große Ausgabenwirksamkeit der Länder und Gemeinden zurück. Es wird dann noch ausdrücklich betont, daß man die Frage der Steuererhebung nicht wie bisher immer lediglich auf die finanziellen Bedürfnisse ansah, sondern daß auch die individuelle Lage des Steuerträgers mehr Berücksichtigung zu finden verdient.

## Es wird weiter geht!

### Eine Rede Poincarés.

Paris, 18. September. Auf einem von der französischen Regierung zu Ehren der amerikanischen Legion gegebenen Festmahl der Befehlshaber der Legion sagte eine Rede, in der er auf die demokratische Zusammenfassung der Legion hinwies. Ihr Ziel sei gemäß ihrem Status die Festhaltung des Friedens und die Verteidigung der Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie.

Im Namen der französischen Regierung begrüßte Ministerpräsident Poincaré die amerikanische Legion. Er hob den Anteil des amerikanischen Heeres am Kriege hervor und schloß die Gründe der Vereinigten Staaten, schließlich in den Krieg einzutreten. Er erklärte hierbei, es sei wahrheitsgemäß, daß sie sich absetzten hätten, wenn sie nicht die Notwendigkeit empfunden hätten, eine Reihe beleidigender Herausforderungen anzunehmen, die ihnen das verdienstvolle Deutschland hingeworfen habe. Poincaré ging dann auf die Frage des Unterseebootskrieges ein und erklärte, am 10. Februar 1917 sei die „California“ torpediert worden, wobei drei amerikanische Kinder ums Leben gekommen seien. Gleichseitig habe das Kaiserreich in Mexiko die Intrigen gegen die Vereinigten Staaten anzusetzen gesucht. Das sei zu viel gewesen. Präsident Wilson habe einen Kriegserklärer erwidert und die Bewaffnung der Handelschiffe angeordnet sowie den Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und der kaiserlichen Regierung erklärt. Weil also Deutschland das Völkerrecht bei der Führung des Unterseebootskrieges verletzt habe, hätten die Vereinigten Staaten sich auf die Seite der einen Partei gestellt. Sie hätten diesen schweren Entschluß gewiß nicht gefaßt, wenn sie nicht England, Frankreich, Belgien, Italien und die andern Alliierten als Verteidiger einer gerechten Sache angesehen und wenn sie es nicht für ihre Pflicht gehalten hätten, an ihrer Seite für das Heil der Freiheit zu kämpfen.

Poincaré sprach dann die Dankbarkeit Frankreichs aus und erinnerte zum Schluß an ein Gespräch, das er vor der Abreise Wilsons nach Amerika am 27. Juni 1919 mit diesem hatte. Er habe Wilson erklärt, man habe die Bemühungen vereint um der uneinigen Menschheit ein gerechtes Statut zu verschaffen, woraus Wilson erwidert habe, dieser Krieg habe vielen Schaden angerichtet; aber er habe der Welt eine große moralische Notwendigkeit vor Augen geführt, nämlich die, die notwendige Einigung unter den Menschen zu vervollständigen, damit sich ein solches Uebel niemals wieder ereigne. „Arbeiten wir also“, so schloß Poincaré, „an der ununterbrochenen Schaffung dieser notwendigen Einigung.“



## Der Briefträger ist auf dem Wege

von unsern ständigen Postbeziehern das Bezugsgeld für das Neuauftragblatt auf Monat Oktober 1927 einzuholen. Durch sofortige Bezahlung wird eine Unterbrechung in der Tagesblattzustellung vermieden.



## Der Streit um die Ruhrscheidungen.

• Berlin. Der Reichstags-Untersuchungsausschuß für die Ruhrscheidungen legt jetzt einen ausführlichen schriftlichen Bericht vor. In dem abschließenden Votum des Ausschusses wird festgestellt, daß erikens die Meinungen darüber, ob die Abmachungen des Reiches mit dem Bergbau des besetzten Gebietes von Oktober-November 1923 rechtsverbindlich gewesen seien, auseinandergehen, daß aber der moralische Anspruch unberührt bleibe, der allen durch den Ruhrkampf Geschädigten ausgesprochen werden müsse. Zweitens wird festgestellt, daß in der ohne Wissen des Reichstags vorgenommenen Zahlung aus abgesehen von der rechtlichen Verbindlichkeit der Abmachungen eine objektive Verletzung des Staatsrechts des Reichstags liegt. Drittens betont der Bericht, daß Doppelzahlungen an den Ruhrkohlenbergbau nicht erfolgt sind, sondern nur Ueberzahlungen. Einen Ausgleich durch Winderentnahmen des Ruhrbergbaues bei anderen Positionen konnte der Ausschuß nicht anerkennen. Viertens wird festgestellt, daß die Ansprüche derjenigen Geschädigten, mit denen ein Sonderabkommen getroffen war, wesentlich günstiger behandelt wurden als die Ansprüche der übrigen Ruhrscheidungen, und zwar durch die beschleunigte Erledigung, durch die Entschädigung von Zinsleistungen und durch die Entschädigung von Verlusten bei der Einlösung von G-Schwanenweisungen. Unbestritten ist fünftens, daß eine ausreichende Abgeltung des der Arbeiter- und Angestellten sowie dem erwerbstätigen Mittelstande des Ruhrgebietes durch den passiven Widerstand und seine Auswirkung auf den Schaden bis heute zum Teil noch nicht erfolgt ist. Der Ausschuß stellt fest, daß es erkrankt ist, die der Großindustrie des besetzten Gebietes gewährte Begünstigung durch ausreichende Entschädigung der Arbeiter und Angestellten und des Mittelstandes auszugleichen.

## Polnische Gewerkschaften gegen Willkür.

Warschau. (Zeitung). Die Zentralkommission der polnischen freien Gewerkschaften hat, wie die Morgenblätter aus Warschau melden, einen scharfen Vorstoß gegen die Willkürpolitik und die Verfassungspolitik des Willkürkabinetts beschlossen. Der Vorstoß stellt fest, daß trotz günstiger Wirtschaftslage und steigender Produktionsziffern die Lebenshaltung der Arbeiter überaus niedrig bleibe. Besonders enttäuscht seien die staatlichen Arbeiter und Beamten. Die Arbeitslosenunterstützung sei zur Zeit in Polen zu niedrig und zu unvollkommen wie noch unter seiner früheren polnischen Regierung. Die gesamte Wirtschaftspolitik richte sich einseitig nach den Interessen der großen Unternehmer. Die arbeitereindlichen Wirtschaftspolitik entspreche auch die Unterwühlung der Verfassung und der demokratischen Grundzüge des politischen Lebens in Polen durch die Regierung. Die Regierung gebe den Weg zur totalitären Diktatur. Die polnischen Arbeiter müßten sich gegen die Gefahr schützen und sich zum Kampfe bereit machen. Wenn schon eine Diktatur in Polen eingerichtet werden müßte, so sollte es die der Arbeiterklasse sein.

## Die Politik der Deutschen Volkspartei.

### Entwicklung des Wahlrechtsverbandes Berlin der Deutschen Volkspartei zur Flaggentrage.

Zur Flaggentrage hat der Hauptvorstand des Wahlrechtsverbandes Berlin der Deutschen Volkspartei der Edlichen Mundschau zufolge, folgende Entschlüsse gefaßt: Die Deutsche Volkspartei des Wahlrechtsverbandes Berlin behauptet, daß der Berliner Magistrat beim Oberbürgermeister Wöh durch selbsthändige und nicht in seinen Zuständigkeitsbereich gehörende Maßnahmen eine betrübliche Verschärfung der bestehenden Verhältnisse in der Flaggentrage veranlaßt hat. Die Deutsche Volkspartei muß Verwahrung dagegen einlegen, daß seitens behördlicher Stellen auf Privatpersonen und Privatgesellschaften ein Druck in politischen Fragen ausgeübt wird, wie dies bei der Stellungnahme des Berliner Magistrats gegenüber einer Reihe Berliner Hotelbetriebe der Fall ist. Ebenso wie die Deutsche Volkspartei von ihren Verbänden erwartet, daß sie den schwarz-rot-goldenen Reichsflaggen die Achtung entgegenbringt, die jeder verfassungsmäßigen Einrichtung des Reiches und Staates gebührt, kann kein Zweifel darüber zugelassen werden, daß die Deutsche Volkspartei an ihrer vertriebenen grundsätzlichen Forderung auf Wiederherstellung der schwarz-weiß-rotten Farben festhält. — Demgemäß ergeht an alle Freunde der Deutschen Volkspartei Berlins die Aufforderung, am Tage des 50. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg am Sonntag, den 2. Oktober, Schwarz-weiß-rot zu flagen.

### Dr. West als heffischer Landtagskandidat.

• Bad. Unter dem Namen „Heffische Volkspartei“ hat sich in Darmstadt aus Kreisen der Hypothekengläubiger des Sparschuhbundes, des Reichsbankaläubigerbundes und des heffischen Rentnerbundes eine neue Partei gebildet, die beschlossen hat, sich an dem am 13. November stattfindenden heffischen Landtagswahlen zu beteiligen. Als Spitzenkandidat wurde der in Darmstadt wohnende leiberechtsdenkmal, jetzt bei der Deutsch-polnischen Freiheitspartei hospitierende Reichstagsabgeordnete Oberlandesgerichtsrat Dr. West aufgestellt.

## Kabelleitungen Berlin—Budapest.

• Soeben sind der „Post. Sta.“ zufolge zwischen Berlin und Budapest zwei neue Fernleitungen in Betrieb genommen worden. Die neuen Fernleitungen führen vollständig unterirdisch von Berlin über Nürnberg, Passau, Linz nach Wien, wo sie in das Fernnetz Wien-Budapest übergeben, das soeben ausgelegt worden ist. Der Betrieb wird sich nacheinander unabhängig von Wien und Brest abwickeln. Zwei weitere Kabelleitungen nach Budapest, eine von Frankfurt am Main und eine von Nürnberg aus werden ebenfalls dem Verkehr mit Ungarn dienen. Es ist vorgesehen, daß der deutsch-ungarische Sprechverkehr, an dem zurzeit nur etwa 40 deutsche und 20 ungarische Orte teilnehmen, auf alle Orte Deutschlands und alle Orte Ungarns ausgedehnt wird. Dieser örtlich unbeschränkte Sprechverkehr wird voraussichtlich am 1. Oktober eröffnet werden. Zugleich mit ihm wird ein neuer Gebührentarif in Kraft treten, der für die meisten Verkehrsbeziehungen eine Gebührenermäßigung bringen wird. Erwähnenswert ist noch, daß die neue Kabelleitung für Ungarn auch den Anschluß an Belgien, England und Holland bringen wird und daß die bestehende Verbindung mit Frankreich, Budapest-Paris künftig ebenfalls völlig unterirdisch in Kabeln verlaufen wird.

## Urteile des französischen Kriegsgerichts in Landau.

• London. Das französische Kriegsgericht für die Pfalz in Landau verurteilte den französischen Soldaten Capp, der in Oberstein a. d. Nahe ein Notstandsverbrechen an einer deutschen Frau begangen hatte, zu zwei Jahren Gefängnis ohne Bewährungsfrist. Ferner verurteilte das Kriegsgericht sieben Deutsche wegen Gefahrdiebstahls auf französischen Schleiplätzen zu Gefängnisstrafen zwischen 20 Tagen und 5 Monaten. Außerdem wurden zwei französische Soldaten wegen Diebstahls zu je 6 Monaten Gefängnis mit Strafausschub verurteilt.

## Gerichtssaal.

Ein kommunalpolitischer Beleidigungsprozeß. — Hat der Bildhauer Bürgermeister leichtfertig gehandelt? In der Nr. 112 der Freitaler Volkszeitung vom 17. Mai 1926 befand sich unter Bildhauer ein Aufsatz, der sich mit einer vorangegangenen Sitzung der dortigen Stadtverordneten befaßte, in der als wichtiger Punkt der Tagesordnung die Beratung bzw. Verabschiedung des Haushaltsplanes verzeichnet war. Dem Bürgermeister Dr. Kronfeld wurde in jenem Bericht eine leichtfertige Auffassung des Haushaltsplanes und im Zusammenhange damit mangelnde Sparjamkeit und Verantwortungsgefühl vorgeworfen. Die Kreisbauernschaft hatte auf einen Bericht des Bürgermeisters hin Strafantrag gegen den verantwortlichen Schriftleiter gestellt. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde Erlaß eines Strafbefehls wegen öffentlicher Beleidigung in Höhe von 100 Mark beantragt. Das Amtsgericht Freital erkannte indessen in der Sitzung vom 14. Januar d. J. auf Einstellung des Verfahrens. Dagegen hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, mit der sich am Sonnabend die 3. Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsrates Dr. Fröhlich in einer bis zum Abend währenden Sitzung zu befassen hatte. Schriftleiter Kurt Heilbut, der jenen Teil der Freitaler Volkszeitung verantwortlich geschrieben hatte, erklärte in der Berufungsverhandlung, er wolle den Wahrheitsbeweis erbringen. In vollständigen Ausführungen machte Heilbut, und der frühere Bildhauer Stadtverordnete Schumann, jetzt Geschäftsführer im Reichsbanner, allerlei Angaben betreffs der einzelnen Stellen des Haushaltsplanes der Stadtgemeinde Bildhauer. So wurde u. a. auch das Gehalt des Bürgermeisters Dr. Kronfeld bemängelt, der gemäß getroffener Vereinbarungen auch weiterhin keine Praxis als Rechtsanwalt und Notar in Bildhauer ausübt. Bürgermeister Dr. Kronfeld, der inzwischen auf Lebenszeit gewählt worden ist, gab als Zeuge entsprechende Aufklärung, seine Angaben standen vielfach im Widerspruch zu den Ausführungen des Angeklagten und des Zeugen Schumann, die beide eine gegenläufige Stellung einnahmen, wie der sich beleidigt führende Bürgermeister. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte Verurteilung; eine öffentliche Beleidigung liege vor. Das abends 7 Uhr verkündete Urteil lautete dagegen auf Verurteilung der Berufung der Staatsanwaltschaft. Es verbleibt demnach bei der Einstellung des Verfahrens, da nach Ansicht auch des Berufungsgerichts kein formgerechter Strafantrag des Bürgermeisters Dr. Kronfeld vorliegt. Die entstandenen Kosten beider Rechtszüge fallen der Staatskasse zur Last.

Anbahnung von Geschäften mit Hilfe der Luftpost.

Treffen sich da neulich zwei Dresdner Gewerbetreibende und unterhalten sich über Geschäft und Tagesneuigkeiten. Dabei fällt es einem der beiden ein, die wichtige Aufgabe, sich jemanden in München in einem Luftpostpaket zu begeben...

Die Handelskammer Dresden hat im vorigen Jahre nachgewiesen, daß es, was vielen Dresdnern unbekannt sein wird, noch der Fühlung gewerblicher Arbeitnehmer vom 1. 8. 25 im Handelskammerbezirk Dresden 18 151 gewerbliche Betriebe mit mehr als 361 000 Arbeitnehmern gibt.

Ich mußte dem Beamten, der mir noch Einzelverträge für die Fettersparnis bei Verwendung der Luftpostbeförderung machte, beikommen, nachdem ich meine Bekannten über die Vorteile der Luftpostbeförderung gern aufzuklären suchte.

Immerwährend werden Neubestellungen auf das 'Hieser Tageblatt' von allen Zeitungslesern und zur Vermittlung an viele von der Tagesblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 55, entgegengenommen.

11. Ziehung 5. Klasse 19. Sächsl. Landeslotterie

Ziehung am 19. September 1927
Eine Serie. 1. Klasse, neben welchen keine Gewinnzahlungen eintreten können, sind 1000 Stück gezogen.
100000 auf Nr. 57606 bei Herrn Schmidt, Dresden.
25000 auf Nr. 125847 bei Herrn Friedrich Heide & Co., Leipzig.
5000 auf Nr. 13978 bei Herrn Emil Schneider, Leipzig.
8000 auf Nr. 52412 bei Herrn Emil Wäcker, Zsch. Wurz. Biele.
5000 auf Nr. 53281 bei Herrn G. E. H. Höfer, Biele.
9904 305 701 505 415 719 943 708 728 729 1650 483 869 (250)
870 188 231 478 856 130 884 084 (250) 500 829 238 080 544 8718

Filmroman.

Szenariopis: 'Die Mädchen des Fräuleins Kanneke'. Kanneke Kling und ihre Freundin Inge und Daisy trafen ihr Leben als Waise-Kinderinnen in einem großen Remortier-Waldgebiet. Nach einem Streit mit dem Aufseher geben sie alle drei ihre Stellung auf und finden nach kurzer Zeit neue Beschäftigungen in dem vornehmen Waldhof, dessen Geschäftsführer ein gewisser Jules Morton ist.

U. A. Szenariopis: 'Das Kammermädchen'. Die Karriere eines hübschen Mädchens für alles. Jeden Morgen, wenn in aller Herrgottsfrühe die Morgensonne vor den ersten Sonnenstrahlen weicht, beginnt Achenbröckels Tagewerk. Achenbröckel ist ein armes Waisenkind, namens Betty, und ist jung, klein, ärmlich und zart wie ein Kätzchen.

Marktberichte.

Zentralwirtschaftliche Warenberichte zu Großhandels. Sonnabend, den 17. September 1927. Wetter: Regen. Stimmung: Stetig. Deute geachtete Preise (für 50 kg in Reichsmark): Weizen, hiesiger (70-72 kg) 12,80-13,00; da. (78-79 kg) 13,10-13,20; Roggen (66-68 kg) 12,50-12,70; da. (68-73 kg) 12,80-13,00; Sommergerste 12,20-13,00; Wintergerste 10,50-11,30; Hafer, alt - do. neu 10,00-10,50; Weiz, Saflat 10,70; Ratschrot 11,50; Kleinfen, alt - neu 2,50; Weizen- und Roggenstroh 1,20-1,40; Haferstroh 1,20; Weizenmehl (60%) 24,00; Roggenmehl (60%) 18,75; Roggenrieismehl 10,50-10,75; Roggenmehlmehl 13,00; Roggenkleie (Auslandsmehle über Rotte) 8,50-9,00; Weizenkleie 8,70; Speisefarbkorn 2,50-3,00; in einzelnen Sorten 2,50.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 19. September 1927 in Dresden.

Table with columns: Schlachtviehgattung und Wertklassen, Stückzahl, Gewicht. Lists various types of livestock like calves, cows, pigs, sheep, and their market prices.



Messungen der meteor. Station 421. (Oberpostamt Biele). 17. 9. 1927: Rein Nieberding. 18. 9. 1927: 5,3 mm Nieberding. 19. 9. 1927: 0,5 mm Nieberding.



**Sprechende Zahlen.**

Von Heinz J. Hermann.

Das Bevölkerungsproblem hat von jeher Männer der Wissenschaft, der Politik und der Wirtschaft zum Nachdenken angeregt. Volkszählungen wurden schon im Altertum veranstaltet, um das Wachstum der Bevölkerung und vor allem um ihre Steuerkraft festzustellen. Ich erinnere hier nur an die 'Schätzung' zu Beginn unserer Zeitrechnung, die der römische Kaiser Augustus abhalten ließ.

Damals errechnete man für das Römische Reich eine Bevölkerungsdichte von 18 Köpfen auf den Quadratkilometer. Seitdem ist die Zahl der Menschen stetig und unaufhaltsam gewachsen, trotz verheerender Kriege und Seuchen. Besonders im Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität hat sich das Tempo dieser Bewegung beschleunigt.

Marx und Engels formulierten dies in dem 'kommunistischen Manifest', welches im Februar 1848 erschien: 'Unterjochung der Naturkräfte... ganze aus dem Boden gekämpfte Bevölkerungen — welches frühere Jahrhunderte ahnte, daß solche Produktionskräfte im Schoße der gesellschaftlichen Arbeit schlummern?'

Es hat natürlich nicht an Stimmen gefehlt, die ihre Zeitgenossen durch das Wespen der Ueberbevölkerung erschreckten. So errechnete Gregor Kina, daß die Bevölkerung Englands von 5 1/2 Millionen im 1700 bis zum Jahre 1800 umgitterweise bis zu 22 Millionen gestiegen sein könnte! Eine Zahl, die bereits heute das Doppelte erreicht hat, ohne daß ein Ende dieser Entwicklung zu sehen wäre.

Am Anfang dieses Jahrhunderts wies Prof. Delbrück nach, daß die Wirtschaft sehr wohl mit dem Bevölkerungswachstum Schritt zu halten vermag. Nach seinen Angaben hat sich die Bevölkerung Deutschlands im 19. Jahrhundert etwas mehr als verdoppelt, die landwirtschaftliche Produktion dagegen — dank intensiver Bewirtschaftung vervierfacht. Den Rückgang des Getreideexportes erklärt er mit der erhöhten Verwendung in der Industrie. Der Stand des Grobviehs hat eine Verdoppelung erfahren. Eine entsprechende Weiterentwicklung hält Delbrück für durchaus möglich.

Nach dem Nünjährigen Kriege, der 70 Prozent aller Deutschen (12 von 17 Millionen) dahinkrafft, wurde nicht unversucht gefahren, die Volkszahl wieder zu heben. Verdingknechten wurden eingeführt, und 1850 gestattete der Preussische Ackerbau in Nürnberg ausdrücklich die Viehwirtschaft. Unter den deutschen Fürsten waren es vor allem die Hohenzollern, die dem Bevölkerungsproblem Beachtung schenkten. Für Friedrich den Großen war es ein 'axiome certain, daß die Zahl der Menschen den Reichtum der Staaten ausmacht'. Schon sein Vater hatte weite Siedeln des Landes mit Sugenossen, Niederländern und Salzburgern bestidelt, eine Innenkolonisation, die während seiner Regierung etwa 25 Prozent der Gesamtbevölkerung betrug.

Zu derselben Zeit lebte die großartige Entwicklung von Berlin ein. Im Dreißigjährigen Kriege war die Zahl der Einwohner von 12 000 auf 6 000 (i. J. 1640) zurückgegangen. 1688 betrug sie bereits 18 000, 1709: 58 000, 1740 dagegen 90 000. Das entspricht einer Vermehrung von 1400 Prozent in 100 Jahren!

Gleichzeitig mit der Bevölkerungspolitik hielten die Hofbauern den Bau von Wohnungen. Der Boden war billig und wurde um 1700 a. B. in der Alexanderstraße mit etwa 18 Vg. für die Quadratrute bemesselt. Entsprechend waren die Mieten mäßig (1710: 12 Mark pro Kopf und Jahr); auch die Hypothekenlasten waren gering. Friedrich der Große begann nun den verhängnisvollen Fehler, zu verordnen, daß die Hypotheken lediglich nach der Reihenfolge ihrer Eintragung berücksichtigt werden sollten, um die Verwaltung zu vereinfachen. Damit gingen viele ihrer Rechte verlustig, und Bodenpekulation, Mietwucher und Wohnungsnot waren die Folgen. Den waren Grundbesitzer Bewegung nicht erkennbar, förderte Friedrich den privaten Wohnungsbau durch staatliche Zuschüsse und ließ große Häuser auf Staatskosten errichten, um sie zu verpachten. Gar mancher Schleichhändler hat sich damals durch den Erwerb eines bauwürdigen Hauses oder einer Baustelle in den Besitz einer solchen 'königlichen' Mietskaserne setzen können.

Der Name dieser deutschen Erfindung drängt auf einem Vergleich mit anderen Ländern. Die Behausungsdifferenz, d. h. die Zahl der Bewohner eines Hauses, ist in den Industriestaaten England und Belgien bedeutend niedriger als in Deutschland, eine Tatsache, die die Notwendigkeit der Mietskaserne ad absurdum führt.

In England betrug die Behausungsdifferenz 1910 für London 7,8, Liverpool 8,7, Manchester 5,0, Birmingham und Sheffield 4,8, in Belgien (ebenfalls 1910) für Brüssel 9,0, Lüttich 7,8, Antwerpen 7,0, Mecheln 5,5 und Gent 4,7.

In Deutschland liegt von 1880 bis 1906 die Behausungsdifferenz für Berlin von 50 auf 77,5, Charlottenburg von 18 auf 64,7 (1), Breslau von 38 auf 52, München von 19,2 auf 36,5 und Hamburg von 18,2 auf 36,3.

Die Eigenheimbewegung wird hier nach dem Kriege einigen Wandel geschaffen haben. Der Deutsche ist aber schon

so an das Zusammenwohnen gewöhnt, daß der Gedanke, die Wohnviertel einer 7 Millionen-Stadt wie London beständen fast nur aus Einfamilienhäusern, sicherlich manches Kopf-schütteln auslösen wird.

Der Behausungsdifferenz ist die Wohnfläche zur Seite zu stellen, d. h. die Zahl der in einer Wohnung lebenden Menschen.

Die endgültigen Ergebnisse der Reichswohnungsabzählung liegen noch nicht vor, doch bietet die Volkszählung vom 16. 6. 1925 genügend Anhaltspunkte über die Zahl der Haushaltungen. Da aber viele derselben nicht über eine eigene Wohnung verfügen, muß ich mangels neuerer Abzählungsergebnisse auf eine ältere Statistik zurückgreifen.

Im Jahre 1910 lebten in Berlin, Breslau und Magdeburg über 40 Prozent, in Königsberg sogar über 50 Prozent der Bevölkerung in Wohnungen mit je einem (d. h. nicht einmal beheizbaren) Zimmer. Am 1. 12. 1900 lebten in Berlin rd. 15 000 Menschen in Wohnungen von je 1 nicht beheizbaren Zimmer, rd. 60 000 in Wohnungen von je 1 beheizbaren Raum und rd. 727 000 in Wohnungen von je einer Stube und einer Küche. Insgesamt waren also rd. 802 000 Berliner in 287 000 ungenügenden Wohnstätten untergebracht!

Und heute? Nach den vorläufigen Ergebnissen der Reichswohnungsabzählung fehlen im Deutschen Reich über eine Million Wohnungen, eine Zahl, die eher zu niedrig als zu hoch geschätzt ist, da die Zählung nur die Gemeinden über 5 000 Einwohner umfaßte. Fast 50 000 Wohnungen standen leer, die a. T. unbrauchbar, unvollendet, oder aber wegen Umanas zeitweilig geräumt waren. Diese Zahl, die auf den ersten Blick recht hoch erscheint, macht etwa 1/2 Prozent aller Wohnungen aus. Vor dem Kriege dagegen standen etwa 4 bis 5 Prozent leer, wodurch die Mietpreise erheblich gedrückt wurden. Dieser jetzt fehlende Druck hat allerdings auf dem Wege der Gesehgebung vollen Erfolg gefunden.

Zur Bewertung der Wohnungsnot wurde nach der Zählung eine Notizler errechnet, die für die sämtlichen Städte insgesamt 10,04, für die Amtshauptmannschaften 7,43 beträgt.

Die Grob- und Industriestädte liegen naturgemäß über dem Durchschnitt; so zeigen Posen 12,8, Posen 10,06, Nieße 11,59. Unter dem Durchschnitt liegen die Großstädte Dresden mit 9,48 und Chemnitz mit 9,48. Die Wohnungsnot in den Landbezirken im mittleren Nordosten ist verhältnismäßig gering; nur die Notizler der Amtshauptmannschaft Großenhain nähert sich mit 7,12 dem Landesdurchschnitt. Von den in Posen fehlenden rd. 19 500 Wohnungen waren 8 800 dringende, für deren Erstellung reichlich 2 Jahre angelegt sind. Nieße wird vier Jahre brauchen, um seine dringende Wohnungsnot zu beheben (284 von 1036 fehlenden Wohnungen). Der Landbezirk Großenhain dagegen wird in knapp 8 Jahren den Bedarf an dringenden Wohnungen gedeckt haben. Zweifellos spielt hierbei die wirtschaftliche Kraft der Gemeinden oder der Bezirke eine große Rolle. Am ungünstigsten liegen die Verhältnisse in den eragebräutlichen Industrie- rädten wie Luga oder Oelsitz, das wohl mehr als ein Jahrzehnt zur Erstellung der dringend benötigten Wohnungen brauchen wird. Es allerdings bei diesen Angaben dem Bevölkerungswachstum Rechnung getragen worden ist, vermochte ich nicht festzustellen.

Diese Vermehrung zu den früheren Zählungen ins Verhältnis zu setzen, war eine Aufgabe der Volkszählung vom



Ein Geschäftsreisender kann immer nur Einzel- lektionen geben. Inzerate erteilen dagegen der Allgemeinheit Unterricht. Deshalb lassen sich Massen-Ansätze nur durch Inzerate erzielen.

**Grechte Schmach.**

Spannender Roman von R. Drimann.

20. Fortsetzung.

Nachdruck verboten. 'Ich bin gekommen, Sie zu warnen,' sagte sie in demselben gepreisten, fast feindseligen Ton. 'Sie dürfen in der Dunkelheit nicht mehr allein ausgehen — ich beschwöre Sie darum! — wenigstens nicht heute und morgen. Es handelt sich da vielleicht um Tod und Leben!'

Weniger die Warnung selbst, als die Art und Weise, in welcher das Mädchen dieselbe vorbrachte, war es, welche Hartwig überführte. An und für sich waren ihm ihre Worte ja nur eine Festsetzung, daß sie sich Krämpfe und vielleicht auch der entsprangene Weh in wirklich in der Nähe aufhielten, und daß sie mit der Absicht umgingen, sich an ihm zu rächen. Er hatte sich bisher nicht vor einer solchen Möglichkeit gefürchtet, und er sah ihr auch jetzt ohne besondere Aufregung entgegen. Aber Johanna war allem Anschein nach die Witwenlerin eines bestimmten, zu seinem Verderben ausgearbeiteten Planes, und die Bormwürfe ihres eigenen Gewissens waren es, welche sie hierher getrieben hatten. Ihrem ganzen Gebahren war es anzumerken, wie schwer sie unter dem fürchtbaren Zwiespalt litt, und Hartwig's erste Empfindung war darum viel mehr ein inniges Mitleid mit dem unglücklichen Mädchen, als eine Sorge für seine eigene Sicherheit.

Er trat nahe an sie heran und sagte in dem mildesten Tone, der ihm zur Verfügung stand: 'Sie sagen mir da im Grunde nichts, das mein Erschauern erregen könnte, Johanna, denn ich weiß, daß Sie von dem Verbleib Ihres Vaters und Ihres Verlobten unterrichtet sind, und daß wir dieselben nicht allzuweit v n hier zu suchen haben. Trotzdem bin ich Ihnen dankbar für Ihre Warnung, denn ich nehme dieselbe als einen Beweis dafür, daß Ihr Gewissen sich geregt hat, und daß Sie es mühe sind, sich zu einer strafwürdigen Gewissenshaftigkeit miszuerkennen zu lassen. Haben Sie denn auch bisher niemals daran gedacht, daß diese Begünstigung verfolger Fährliche Sie selbst in Gefahr bringen kann, ohne jenen doch auf die Dauer zu nähern?'

Johanna schlug die Hände vor das Gesicht, und ihr Körper erbebte in einem heftigen Schrecken. 'Ach, es ist schrecklich — schrecklich!' stöhnte sie. 'Niemand weiß, wie ich meine Schwester darum beneide, daß sie jetzt auf dem Sterbette liegt!'

Mit solchen Ausbrüchen der Verzweiflung ist es nicht getan. Sie sind jung und gesund und sollen darum nicht gleich an das Sterben denken, das nur ein letztes Rettungsmittel für die Schwachen und Kranken ist. Wachen Sie sich vor allem frei aus diesen verberlichen Verhältnissen; dann werden Sie auch bald genug den Weg zu einem neuen, besseren Leben finden.'

Sie ließ die Hände sinken und schlug das verhängende Tuch zurück. Hartwig sah in ein totenblaßes, verstörtes Gesicht. Es war, als ob sie seit dem gestrigen Abend um ein Jahrzehnt gealtert wäre.

'Geben Sie sich keine Mühe. Es ist doch alles umsonst. Ich weiß recht gut, was Sie mit dem Verbleiben von verberlichen Verhältnissen meinen; aber ich werde meinen Vater nicht verraten und wenn man mir die Glieder stückweise vom Leibe schneiden wollte! Wer da meint, daß ich ihn verborgen halte, der mag ihn suchen. Wir haben keine Kanonen vor unserem Hause.'

'Und Ihr Verlobter? Sind Sie wirklich noch immer entschlossen, einem Manne von solchen Charaktereigenschaften Ihre Hand zu reichen?'

Sie preßte die bleichen Lippen fest zusammen und schlug die Augen nieder.

'Wen kimmert es, ob ich ihn heirate oder nicht!' sagte sie nach einer Weile mit bitterem Trotz. 'Und meinen Sie

etwa, daß mich ein anderer nehmen würde — mich, die Tochter eines Verbrechers.'

Auch Sie werden noch einen braven Mann finden, Johanna, wenn —'

Aber sie ließ ihn nicht ausreden, sondern rief mit plötzlich hervorbrechender leidenschaftlicher Festigkeit: 'Nein, nein, Sie sollen nicht so zu mir sprechen! — Ich will es nicht hören — ich will nicht! Wer hat Ihnen auch ein Recht gegeben, sich darum zu kümmern? Was wissen Sie, ob ich darnach frage, einen braven Mann zu bekommen, wenn es doch nicht der sein kann, den ich liebe! — Ich bin hierher gekommen, um Sie zu warnen, nicht um Ihre schönen Worte zu hören! Wollen Sie meine Warnung beherzigen, so ist's gut — wollen Sie es nicht, nun, so mögen Sie in Gottes Namen die Folgen tragen! Der Allmächtige weiß es, daß ich nicht mehr tun konnte, als dieses.'

Sie riß die Tür auf und stürzte ohne Abschiedsgruß hinaus; durch den unerwarteten Ausbruch ihres heißen Empfindens tief erschüttert, machte Hartwig einen Versuch, sie zurückzuhalten.

'Johanna — liebe Johanna, so hören Sie mich doch!' rief er ihr nach; aber sie antwortete ihm nicht, und ihre dunkle Gestalt war draußen auf dem Gange nicht mehr zu erspähen.

Unschlüssig lauschte Hartwig noch einige Sekunden lang. Dann trat er, da sich in seiner Nähe etwas zu regen schien, in das Zimmer zurück und zog die Tür hinter sich zu. Er wäre jetzt nicht imstande gewesen, mit irgend einem gleichgültigen Menschen gleichgültige Worte zu tauschen.

Unten im Saal hatten nach dem Mahle einige kunst-eifrige Dilettanten die Gelegenheit ergriffen, ihre mehr oder weniger bescheidenen Talente leuchten zu lassen. Man sang und musizierte, und selbst der junge Baron mit der ungeschlachten Hünengestalt offenbarte sich plötzlich als der Besizer eines so hünen und hohen Tenorsimmens, wie es wahrhaftig Niemand in seinem gewaltigen Brustkasten vermuten hätte.

So war Komtesse Edith für eine kleine Weile von den verzeiflichen Unterhaltungsverfuchen ihres riesenhaften Kavaliere befreit, und sie atmete erleichtert auf, denn nun endlich war ihr die Möglichkeit gegeben, einen Entschluß auszuführen, der während der letzten Stunde nach harten und schmerzlichen Kämpfen zu einem völlig unumstößlichen geworden war. Sie wußte jetzt, daß sie ihre Kräfte weit überschätzt hatte, als sie Julia in der letzten Nacht jenes grausamen Versprechen gegeben, und sie fühlte sich nicht länger im stande, es zu halten.

Hartwig's erstauht fragender Blick und die schmerzliche Bestätigung in seinem Antlitz, als sie vorhin so nahe an ihm vorübergestreift war, ohne ihm ein flüchtiges Wort oder auch nur einen lächelnden Gruß innigen Einverständnisses zu gönnen, wollten nicht aus ihrer Erinnerung weichen. Wie ein brennender Vornur auf die Gedanke an diese kalte, fremde Begegnung auf ihrer Seele.

Nein, was auch immer geschehen konnte, und wie heftig die Bormwürfe ihrer Schwester sein mochten, sie wollte sich diese unerhörte Entfugung nicht länger auferlegen und sie wollte den Tag nicht zur Rüste gehen lassen mit dem peinvollen Bewußtsein, den Mann verlegt und demüdet zu haben, der ihr unendlich viel teurer war als Vater, Mutter und Schwester. Wie feige und wie schwachmütig war sie auch gewesen, sich solche Zugabe abringen zu lassen! Wie wenig hatte sie sich seiner harten Liebe würdig gezeigt, als sie auch nur für eine einzige Stunde an der Bantkerkeit seines Herzens und der Wahrhaftigkeit seines Charakters zweifeln konnte! Gewiß, es gab keine andere Sühne für solches Vergehen als ein reumütiges Geständnis, und nicht eine Minute mehr wollte sie zögern, nach solchem Bekenntnis mit schmeichelndem Liebeswort seine großmütige Verzeihung zu erheben.

Raum hatte ihr Kavaliere die berühmte Arie des Spindel begonnen, als sich Edith unauffällig aus den Reihen der Zuhörerinnen zurückzog und langsam die Festräume durchschritt, um Hartwig aufzufuchen. Aber wie aufmerksam sie auch ihre Blicke bis in das versteckteste Winkelchen wandern ließ, wie scharf sie jede plaudernde Gruppe musterte, nirgends zeigte sich seine hohe Gestalt und sein männlich schönes Gesicht. Die Tränen stiegen ihr heiß in die Augen; doch sie wollte noch nicht daran glauben, daß er wirklich das Fest verlassen habe, daß ihr häßliches und für ihn gewiß unbegreifliches Benehmen imstande gewesen sei, ihn zu verschrecken.

Wie aber sollte sie darüber Gewisheit erlangen, da sie keine Hoffnung mehr hegen durfte, ihn bei einem zweiten Rundgang dennoch zu finden! Da sah sie, wie ihr Vater sich aus einer Gruppe von Gästen löste und mit seinem gewohnten jovialen Lächeln, das jetzt kaum noch gemungen aussah, auf sie zulam. Mehr einer unwillkürlichen Eingebung und ihrem heißen Herzensverlangen als einer klugen Überlegung folgend, begrüßte sie ihn mit der Frage, ob er nicht von Steensborg's Verbleib unterrichtet sei.

Sie erschrak, als sie sah, daß sich die Züge des Grafen zu einem so ernsten und strengen Ausdruck vermandelten, wie er ihn seinem Lieblingskinde gegenüber kaum jemals angenommen hatte.

'Suchst Du den Herrn Oberverwalter, Edith, um ihm einen Auftrag zu erteilen?' fragte er, sie scharf und durchdringend ansehend. 'In diesem Fall wirst Du gut tun, Dich an einen anderen meiner Gutsbeamten zu wenden denn, Herr Steensborg befindet sich seit heute nicht mehr in meinen Diensten.'

'Papa!' schrie sie so angstvoll und selbstvergessen auf, daß einige der zunächststehenden sich betroffen nach den beiden umfahen, und daß der Graf Edith's Arm in den seinigen zog, um sie unauffällig hinwegzuführen.

'Ich weiß nicht, was Dich daran so sehr erschrecken kann,' fuhr er mit gedämpfter Stimme, doch mit sehr eindringlichem Ernste fort. 'Das Feuerwerk wird, wie ich hoffe, auch ohne die Hilfe dieses Herrn abgebrannt werden können.'

'O Papa, es ist irgend etwas geschehen, das man mir verschweigen hat,' sagte Edith, die noch immer völlig fassungellos war. 'Sage mir nur das eine: ist er schon fort?'

Graf Westernhagen hielt es nicht für angezeigt, seiner Tochter mitzuteilen, daß der Oberverwalter selbst von der außerordentlichen Maßregel noch gar nicht unterrichtet sei. Es schien ihm genügend, daß seine sofortige Entlassung unabwehrlich beschlossen war.

'Nein,' sagte er kurz, 'ich vermute, daß er auf seinen Zimmer mit dem Paken seiner Sachen beschäftigt ist, und ich hoffe, daß ihn morgen der erste Frühzug an einen Ort führen werde, wo sich ihm bessere Chancen bieten, sein Glück zu machen, als hier!'

'Und weshalb — weshalb muß er uns verlassen? Was kann seit dem Vormittag geschehen sein, um Dich so gegen ihn aufzubringen?'

'Wir werden zu gegebener Zeit darüber sprechen, Edith! Für jetzt wird es Dir, wie ich hoffe, genügen, zu erfahren, daß ich über die Vergangenheit und die Charaktereigenschaften dieses Herrn inzwischen Aufschlüsse erhalten habe, welche es mir unmöglich machen, ihn nur noch für einen Tag auf einem Vertrauensposten zu belassen. Und damit für jetzt genug von ihm! Der Baron Treuenfels steht sich, wie mir schienen will bereits recht angelegentlich nach Dir um.'

Er gab den Arm seiner Tochter frei, und Komtesse Edith wußte, daß es vergebliches Bemühen sein würde, jetzt noch etwas weiteres von ihm zu erfahren. Aber sie dachte nicht daran, ihrem Kavaliere, der sich so plötzlich seiner Dame beraubt sah, aus der Verlegenheit zu befreien. All die tauschende Frechlichkeit um sie erschien ihr in dem Jammer ihres Herzens wie lächerlicher, unenträuflicher Dohn; und wenn sie





Stattbesuch an der vorgeschichtlichen Kultstätte.  
Stanchenge bei Saltsburg (England)



Hindenburg auf dem Wege zur Tannenbergsfeier.  
Der Reichspräsident verläßt im Königsberger Oden den  
Krauser „Berlin“.



Die amerikanische Legion in Frankreich.  
In Paris haben sich die Abgesandten aller amerikanischen  
Regimenter eingefunden, die während des Krieges auf fran-  
zösischer Seite kämpften. Doch scheint der liebe Alkohol noch  
vor der Waffenbrüderschaft zu kommen.



Piane Haid in dem Bruckmann-Film „Welt und  
Weltweit“.  
In dem sensationellen Abenteuer-Film „Welt und  
Weltweit“ spielt Piane Haid die Hauptrolle. Der Film führt von  
Paris in die wilde Romantik einer einsamen Südpol-Insel  
und hat das Geheimnis eines verborgenen Schatzes zum  
Mittelpunkt.

## Vermischtes.

**Gekändnis eines Mörders.** Der Mechaniker Albert Schwarz, der im Verdacht stand, die 30-jährige Martha John aus Caputh bei Potsdam beiseite geschafft zu haben, hat Sonnabend in der Mittagsstunde den Mord eingestanden. Die Leiche der Martha John ist nachmittags 3 Uhr gefunden worden. Schwarz hatte die Leiche hinter einem Schuppen auf dem Grundstück der Mutter des Mädchens vergraben. Die Leiche wurde im Beisein Schwarzes ausgegraben.

**Gasthof Rutter und Kind.** Als ein Kaufmann am Sonnabend gegen 10 Uhr abends in seine in der Kantstraße in Berlin gelegene Wohnung zurückkehrte, fand er seine 33-jährige Frau und sein vier Monate altes Kind durch Gas vergiftet bewußtlos auf. Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr blieben erfolglos. Nach den polizeilichen Feststellungen liegt ein Unglücksfall vor. Der Sohn der Gastwirthin war nur halb geschlossen und die ausströmenden Gasmengen hatten den Tod der beiden herbeigeführt.

**Lodesfahrt des Bürgermeisters von Ratibor.** Auf der Heimfahrt von der Oberhessischen Städteversammlung in Reutstadt (O.S.) verunglückte Sonnabend nachmittags zwischen Krawanz und Madau der Bürgermeister Ellendt von Ratibor tödlich. Das von dem Bürgermeister selbst gesteuerte Auto geriet aus der Fahrtrichtung und stieß gegen einen Baum. Bürgermeister Ellendt war auf der Stelle tot. Der mitfahrende Chauffeur kam ohne wesentliche Verletzungen davon.

**Neun Seeleute über Bord gespült.** Nach einer Meldung aus Tokio ist der japanische Dampfer Wusung mit 1000 Reisenden und Fischerarbeitern an Bord in der Nähe der Kurilen-Inseln in einen schweren Sturm geraten, wobei neun Seeleute über Bord gespült wurden. Der Dampfer, von dem es zunächst hieß, daß er verunglückt sei, hat jedoch den japanischen Hafen Hakodate erreichen können.

**Grubenunglück bei Charleroi.** Wie berichtet, sind die 3 Arbeiter, die in einer Kohlengrube bei Gilly verunglückt waren, Sonnabend nachmittags befreit worden, nachdem sie 35 Stunden in dem verfallenen Schacht zugebracht hatten. Alle drei sind unverletzt.

**Jugendgleisung bei Frankfurt am Main.** Nach Mitteilung der Eisenbahndirektion ist der Schnellzug D 304 Mainz-Frankfurt a. M. am Sonnabend abends 8.46 auf der Durchfahrt durch den Bahnhof Höchst entgleist. Nach den bisherigen Feststellungen wurden neun Personen verletzt. Zwei Wagen des Zuges stürzten um, drei weitere entgleisten. Der Unfall ist auf einen Achsenbruch an einem der Wagen zurückzuführen. Der Hilfszug traf um 9.17 Uhr an der Unfallstelle ein. Der vordere Teil des D-Zuges konnte die Fahrt nach

Frankfurt a. M. fortsetzen, nachdem er einen Teil der Passagiere der letzten Wagen aufgenommen hatte. Der Rest der Passagiere wurde mit dem folgenden Schnellzuge nach Frankfurt befreit.

**Eisenbahnunfall in Solen.** Gestern nacht ist bei Krabno auf der Strecke Lemberg-Brod ein Personenzug mit einer Vorstößlokomotive zusammen gestoßen. Sechs Reisende und drei Eisenbahnangestellte erlitten leichtere Verletzungen.

**Bom-Bug erfaßt.** Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion wurde nachmittags 6 Uhr auf einem nicht mit Schranken versehenen Uebergang der Strecke Friedberg-Gungen bei dem Bahnhof Boellersheim-Soedel ein Pferdehufwerk von einem Personenzug erfaßt und zertrümmert. Der Eigentümer des Wagens, die Ehefrau und sein Entlein wurden schwer verletzt. Nach Angabe des Lokomotivführers scheute das Pferd und lief direkt in den Zug.

**Flugzeugabsturz in Pothringen.** Ein Flugzeug des in Saargemünd stationierten Fliegerregiments stürzte Sonnabend früh über dem Übungsfeld von Nisch aus 300 Meter Höhe ab. Die beiden Insassen, ein Fliegerleutnant und ein Sergeant, verbrannten, das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert.

**Das Grubenunglück bei Gilly.** Die Meldungen von der Befreiung der drei in einer Kohlengrube bei Gilly verunglückten Bergleute haben sich leider nicht bestätigt. Es ist gestern abend nur gelungen, ihnen etwas Nahrung und eine Lampe zuzureichen. Die Verunglückten arbeiten selbst an ihrer Befreiung.

**Die Explosion in Bengel.** Aus Belgrad wird gemeldet: In auswärts verbreiteten Gerüchten, wonach am Freitag abend im Restaurant des Hotels Neu-Belgrad in Bengel eine Dynamitexplosion erfolgt sei, wodurch ein Brand entstanden und sieben Personen getötet worden seien, berichtet die Agentur Wala, es seien nur sieben Personen verletzt worden, darunter eine Schwere. Nach der angestellten Untersuchung sei der Anschlag auf die politische Gegnerschaft verüblicher Feinde des neuen demokratischen Abgeordneten Janos Stefanowitsch zurückzuführen, der sich gerade im Kreise von Freunden im Hotel befand.

**Feuer in einem Kloster.** Im Klostergebäude des Baldreithbader St. Josef-Hauses, eines Klosters der Franziskanerbrüder, entstand ein Brand, der das ausgebaute Gebäude in Asche legte. Die bedeutendsten Bestände, namentlich die Urkunden, in der männlichen Klosterkirche untergebracht sind, wurde vor dem Feuer bewahrt.

**Große Beute bei einem Einbruch in Berlin.** Sonntag nachmittag wurde in ein Juwelieregeschäft in der Friedrichstraße eingebrochen. Die Diebe drangen zuerst in ein benachbartes Wollwarenhandlungsgeschäft ein, durchdrangen die Wand und gelangten in das Juweliere-

geschäft. Sie haben für etwa 150 000 Mark Brillanten, Uhren und Goldwaren gestohlen. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

**In die Schere gekürzt.** Einem seltsamen Unfall fiel in Beuthen ein fünfjähriges Mädchen zum Opfer. Es stand mit einer Schere in der Hand auf einer Fußbank, verlor plötzlich das Gleichgewicht und fiel so unglücklich zu Boden, daß ihm die Schere in die Schläfe drang. Das Kind war sofort tot.

**Im D-Tag befohlen.** Nach Blättermeldungen ist in einer der letzten Nächte im Schnellzug München-Meran einer Berliner Dame eine echte Perlenkette im Werte von 2000 Dollar abhanden gekommen. Die Dame habe erst am Brenner den Diebstahl bemerkt.

**Aufhebung aller Hamburger Spielklubs.** Dem Hamburger „8 Uhr Abendblatt“ zufolge wurde den Vorständen der in Hamburg noch bestehenden Spielklubs eröffnet, daß die fünf Cards-Klubs ab Montag, dem 19. ds. Mts. zu schließen sind. Die damit aufgelösten Spielklubs zählen insgesamt annähernd 1000 Mitglieder.

**Im Raufschuhboot über den Vermellkanal.** „Petit Parisien“ berichtet aus Boulogne sur Mer: Drei Studenten, ein Schweizer namens Behre und ein Österreicher namens Klausmeier, brachen Freitag früh am Kap Grieznes in einem Raufschuhboot von fünf Meter Länge auf, um über den Kanal nach London zu fahren. Durch starken Wind wurde das Boot jedoch in Richtung Westwärts abgetrieben, so daß die beiden Studenten, wie der „Matin“ berichtet, abends nach achtstündiger Fahrt in der St. Margueritebucht zwischen Deal und Dover landeten. Sie beabsichtigen, die Fahrt nach London bei günstigem Wetter fortzusetzen.

**Der verschwundene Page.** Die Nachforschungen nach dem verschwundenen Hotelpagen Kurt Bahlich in Berlin haben nunmehr zur Feststellung der Personalfisten des geheimnisvollen Begleiters geführt. Der Mann, der den Jungen wiederholt erwartete und abholte, ist jetzt als ein 32 Jahre alter aus Jiffeldorf gebürtiger früherer Aktivist Josef Wenzel festgestellt. Wenzel mietete sich am 20. August in einer Herberge in der Bergstraße unter seinem richtigen Namen ein. Dort besuchte ihn Bahlich des Abends, er wurde von Wenzel für seinen Sohn ausgegeben. Am 12. September, also mehrere Tage nach dem der Junge aus seinem Elternhause verschwunden war, erschien Bahlich wieder in der Bergstraße und wartete stundenlang auf seinen angeblichen Vater. Er erzählte dabei, daß er im Begriffe stünde, mit ihm zu der „Mutter“ zurückzukehren, da die „Ältern“ sich nach langem Streit wieder ausgeöhnt hätten. Wenzel bescheinigte den Knaben dann mit einem neuen Anzug, einer Bluse und einem Paar Stiefeln und das Paar verließ gemeinsam die Herberge. Wohin sich der Mann mit dem Jungen bewandt hat, konnte noch nicht ermittelt werden.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

## Schauturnen der Arbeitsgemeinschaft der Riefler Turnvereine (D. L.).

Am gestrigen Sonntag hatten die vier Turnvereine der Deutschen Turnerschaft in Riefla ihre Mitglieder zum dritten Male aufgerufen, der Öffentlichkeit zu zeigen, in welcher Weise in den Turnvereinen Selbstübungen betrieben werden und wie man die Turner bei jeder Gelegenheit von der frühesten Jugend bis ins reife Alter durch die verschiedensten Übungen an den Turnplatz heranzieht. Die Durchführung der Schauturnen 1925 und 1926 hatten die T. V. Riefla bes. T. V. Riefla übernommen. Dieses Mal dagegen sollte das Fest im Ortsteil Weiba stattfinden und der T. V. Weiba war mit der Leitung beauftragt. Früher Himmel, graue Wolken, feiner Regen zur feinsten Stille der Vereine ließen die Frage aufkommen, ob wohl die Veranstaltung nicht der Bitterung zum Opfer fallen würde. Dies mochte aber auch viele Turner und Turnerinnen veranlassen haben, sich nicht an Schauturnen zu beteiligen. Trotzdem aber sollte man im Festtag 182 Teilnehmer vom Allgemeinen Turnverein Riefla, 146 vom T. V. Weiba, 222 vom T. V. Riefla und 117 vom T. V. Weiba. Die Vereine von Alt-Riefla stellten an der Wasserturmstraße und marschierten mit Musik nach Neumweiba, wo sich die T. V. von Weiba und Weiba in den Augen einstellten. Inzwischen hatte sich die liebe Sonne im Kampfe mit den trüben Wolken bemüht, die Vorherrschaft zu erringen, was ihr jedoch nur für kurze Zeit gelang. Auf einer von Herrn Gütschewitz geleiteter freundlicher als Festplatz zur Verfügung gestellten Weiba begrüßte der Vorsitzende des T. V. Weiba, Paul Hofmann, in kurzen trefflichen Worten die Turner und Turnerinnen, Turnerknaben und -Mädchen und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Vorführungen dann ihren Zweck voll erreichen würden, wenn dadurch neue tüchtige Freunde der deutschen Turnfackel gewonnen würden. Öffentlich bringt das Schauturnen den Erfolg, das sich viele von den sehr zahlreich erschienenen Zuschauern, die teilweise den Festtag von der inneren Stadt aus begleitet hatten, soweit nicht bereits gesehen, einem Turnverein anschließen und durch fleißigen Besuch der Turnstunden ihrem Körper den Vorteil eines regelmäßigen Turnens angeeignet lassen. Mit dem Aufmarsch von über 150 Knaben begannen 1/2 12 Uhr die Vorführungen. Unter Oberturnwart Schulze's Leitung folgten die Jungens vorzügliche Freiübungen in bester Haltung. Man mußte sich freuen, daß selbst die jüngsten Turner größten Eifer zeigten, ihre Aufgabe bestens zu lösen. Gegen 200 Mädchen führten als nächste Folge unter Oberturnwart Kießel's Leitung Frei- und Hüpfübungen aus, die ebenfalls ihren guten Eindruck auf die Zuschauer nicht verfehlten. Gemeinübungen von 50 Turnern an 5 Barren und ein Turnen der besten Turner am Hochreck landeten reichlichen Beifall. Zu den Freiübungen der Turnerinnen unter Oberturnwart Linke marschierten über 50 Turnerinnen auf, während bei den folgenden von Oberturnwart Albert geleiteten Freiübungen der Turner 90 Turner und Jugendturner antraten. Beide Vorführungen, die ebenfalls von allen Teilnehmern in bester Haltung und mit Gleichmäßigkeit ausgeführt wurden, gaben dem Zuschauer einen Einblick in das von der Deutschen Turnerschaft besonders gepflegte Gebiet der Freiübungen. Springen der Jugendturner über lebenden Bod und Gemeinübungen der Turnerinnen an 3 Barren mußten infolge eintretenden starken Regens abgebrochen werden und damit fand das Schauturnen vor Beendigung der Festfolge ein unzeitweiliges Ende. Trotzdem aber hat das Fest seinen Eindruck nicht verfehlt und neue Turnerfreunde dürften als Erfolg der Veranstaltung zu bezeichnen sein. Gut Heil!

## Meisterschaftsspiele der D. L. in Apolda.

Su einem glänzenden Ereignis turnerischer Art gestalteten sich in diesem Jahre die Endspiele um die deutschen Meisterschaften der D. L. im Faustball und im Schlagball, die am Sonntag in Apolda ausgetragen wurden. Über 35 Mannschaften hatten sich aus dem ganzen Reich zu den Endspielen zusammengefunden, und es gab außerordentlich interessante Kämpfe.

**Schlagball der Frauen:** Deutscher Meister Turn-Club Hannover gegen Riefler Männer-Turnverein 91:58 (83:36).

**Schlagball der Männer:** Deutscher Meister Turnverein München 1860 gegen Turnverein Vorwärts Oberkiefen 59:39 (36:32).

**Faustball der älteren Turner (über 40 Jahre):** Deutscher Meister Männer-Turnverein Erfurt gegen T. V. München-Milchb. Waldhausen 37:20 (11:11).

**Faustball der Frauen:** Deutscher Meister Kaufmännischer Turnverein Bera gegen Turnverein Kiesel 1855 39:33 (28:12).

**Faustball der Männer:** Deutscher Meister Hamburg-Notenburger Turner Verein gegen Dichtlufthaus Frankfurt a. M. 23:20 (13:7).

Zum Kampf der Besten, die sich aus 15000 Wettspielmannschaften Teilnahmeberechtigung an den Endspielen um die Meisterschaften in den Sommerfesten erworben hatten, waren am 17. und 18. September 35 Mannschaften in Apolda versammelt, um die Meisterschaft im Faustball der Männer und Frauen und der älteren und im Schlagball der Männer und Frauen festzustellen. Die diesjährigen Endkämpfe wurden zu einem wahren turnerischen Erlebnis. Nicht Sieg um jeden Preis war die Lösung, nicht Draufgängerum entschied die Spiele, sondern großes reifes Können. Dabei beherrschte die ganze Veranstaltung ein Geist, wie er in solcher Geschlossenheit und Tiefe nicht alltäglich ist. Die Meisterschaftsspiele wurden zu einem großen turnerischen Bekenntnis. Nord und Süd, Ost und West reichten sich die Hände und die Kämpfe waren nur der Grund, nicht aber der letzte Sinn des Zusammenkommens. Mit aller Deutlichkeit trat sich dar, daß die deutsche Turnerschaft mehr als einen Verband für Selbstübungen, mehr als eine Interessensvertretung ist. Sie ist eine wahre Volksgemeinschaft in des Wortes ganzer Bedeutung. Diesen Gedanken verleiht der Spielwart der D. L. Braungardt-Odenburg berechtigt Ausdruck in dem prächtig verlaufenden Begrüßungsabend, als er in seiner Festansprache vom Ursprung der Spielbewegung ausgehend die äußere und innere Entwicklung des Spieles in der D. L. beleuchtete und ermahnte der inneren, mehr geistigen Entwicklung größere Aufmerksamkeit zu schenken. Das Festspiel vom Thüringer Turnfest bewegte sich in ähnlicher Gedankenrichtung. Kreisvertreter Jenschke-Weimar kennzeichnete in feingeschliffenen Worten den Thüringer Kulturboden, auf dem deutsches Turnen nachgerade gedeihen muß. Die Wettkämpfe wurden durchgeführt auf dem prächtigen eigenen Spielplatz des Turnvereins Apolda. Nach kurzer Begrüßung durch den Spielwart der D. L. traten alle Spielmannschaften, Schiedsrichter und Schiedsrichter zu allgemeinen Freiübungen an, die der Spielwart der D. L. selbst leitete und die an vorherigen das Gefühl inneren Verbundenseins in jen Vorberaum stellten, und dann begannen die Kämpfe vor einer zahlreichen Zuschauerenschaft.

## Gau Nordhessen im S.M.S.S.

### Der K.S.V. überlegener Tabellenführer.

### U. Ubbels überraschend geschlagen!

Wiesla. Bei gutem Besuch und noch besserer Leistung vom VfL (Fußballklub) Dresden (Hans der K.S.V. überlegen 0:1 Hohwein mit 7:1 (2:0).

**Fortuna Weiba.** U. Ubbels fuhr mit 10 Mann nach hier und mußte dies mit einer 7:0 (0:0) Niederlage gegen 1911 Weiba.

**U. Ubbels.** Der VfL verlor gegen U. Ubbels mit 3:1 (1:1).

**U. Ubbels.** Knapp mit 3:2 scherte sich der VfL gegen U. Ubbels die Punkte.

**Stand der Meisterschaftsspiele am 10. September 1927.**

Team	Spiele	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Punkte	Tore	Abstr.
K.S.V.	4	4	—	—	24:8	8:0	+ 8
01 Hohwein	4	4	1	—	27:18	9:3	+ 6
VfL Weiba	5	2	2	1	11:12	5:5	—
1911 Weiba	4	2	2	—	11:9	4:4	—
U. Ubbels	4	2	2	—	17:12	4:4	—
U. Ubbels	4	1	2	1	18:14	3:5	- 2
U. Ubbels	5	2	2	—	6:10	4:6	- 2
VfL Weiba	5	1	3	1	7:21	3:7	- 4
U. Ubbels	5	1	4	—	7:29	2:8	- 6

## Fußballspiele am Sonntag.

### Mitteldeutsche Verbandsspiele.

#### Leipzig.

**VfL - I. und B. Leipzig 1:1**  
**Spiel-Weg. - Fortuna Leipzig 0:4**  
**Wacker - Eintracht Leipzig 5:3**  
**Arminia - Victoria Leipzig 2:2**  
**Sportfreunde Markranstädt - Sportfreunde Leipzig 0:2.**

#### Dresden.

**Dresdner SC. - Gut-Ruth Dresden 4:1**  
**VfL 03 - Brandenburg Dresden 1:3**  
**SV. 08 - Sport-Weil. 93 Dresden 2:0**  
**Dresdnia - OS Weihen 3:1**  
**Fußballring - Spiel-Weg. Dresden 4:2.**

#### Magdeburg.

**VfL Neubaldensleben - Germania Magdeburg 1:2**  
**Viktoria 96 - Sp. und Sp.-Weg. Magdeburg (ausgefallen)**  
**SC. 1900 Magdeburg - Breußen Burg 5:2**  
**Breußen 99 - Feuerwehr Magdeburg 7:1.**

#### Chemnitz.

**Chemnitzer SC. - Wacker Chemnitz 5:1**  
**Breußen Chemnitz - Borussia-Germania Mittweida 1:2**  
**SC. Hartau - National Chemnitz 3:2**  
**Polizei - Teutonia Chemnitz 0:5**  
**Mittweida 99 - Sturm Chemnitz 2:4**

**Dresdener Sportklub schlägt Gut-Ruth 4:1.**  
 Vor 16000 Zuschauern fand in Dresden das Lokalderby im Fußball zwischen diesen beiden Mannschaften statt. Der Dresdener Sportklub, der heute zur deutschen Extraliga gehört, konnte seinen Gegner einmündig 4:1 (3:1) bezwingen. Beide Mannschaften hatten die härteste Befehlung zur Stelle. Das Ergebnis hätte für Gut-Ruth weit besser ausfallen können, sofern deren Sturm die vielen Torgelagenheiten zu verwerten gewußt hätte. Beim Dresdener Sportklub spielte der Mittelstürmer Gedlich vorzüglich, ebenso der rechte Läufer Mantel, der ebenfalls gegen Dänemark mitspielen soll. Der Rechtsaußen Gastmann konnte nicht gefaßt.

## Leipziger Herbst- und Jugend-Regatta.

Der Leipziger Regatta-Verein veranstaltete am Sonntag auf dem Hochflutden die 3. Herbst- und die 10. Jugend-Regatta. Namentlich die Rennen für die Jungmänner und Jugend hatten gute Beteiligung gefunden. Insgesamt waren von 19 Vereinen 64 Boote mit 225 Ruderern gemeldet. Am erfolgreichsten war der Halle'sche Ruder-Club, der vier Rennen, darunter den Jungmann-Walter und den Jungmann-Giner, gewinnen konnte, die Ruderer der Turngemeinde in Berlin mit drei Siegen, der Berliner Ruder-Club Sturmogel und der Logauer Ruderverein mit je zwei Siegen. Der Halle'sche Ruderverein "Wölber" von 1884 verteidigte im Doppelweier ohne Steuermann erfolgreich den Herausforderungspreis des Leipziger Regatta-Vereins und gewann ihn endgültig. Nach Leipzig fielen nur zwei Siege. Die Ruderer der Turngemeinde in Berlin und der Logauer Ruder-Club übertrafen im zweiten Jugend-Weier die Sieger. Nach Berlin fielen insgesamt sechs, nach Halle fünf Siege.

## Handballspiel Berlin-Dresden 5:5 (2:2).

Vor 10000 Zuschauern wurde am Sonntag in Dresden das Handballspiel Berlin-Dresden ausgetragen, bei dem sich Berlin mit einem Umfiegewinn begnügen mußte. Kreuz und Kiesel hatten nach zehn Minuten das Resultat auf 2:0 für Berlin gestellt, jedoch konnte der Dresdener Halbkreis Böhm bis zur Pause noch gleichziehen. Nach der Pause legten die Berliner noch zwei Tore vor, mußten sich aber erneut durch Dresden einen Ausgleich gefallen lassen. Als Halbkreis dann für Berlin das fünfte Tor erzielte, glaubte man allgemein an einen ganz knappen Sieg Berlins, jedoch kam es wieder einmal anders. Der Berliner Torhüter Terzheimers ließ einen ganz leichten Ball zum Ausgleich für Dresden passieren.

## Welcher läuft Weltrekord in Paris.

Paris. Bei den internationalen Leichtathletikwettkämpfen im Olympischen Stadion bei Colombes siegte gestern im 1000-m-Sprintlauf Dr. Welger in der neuen Weltrekordzeit von 2:25 1/2, mit einem Meter Vorsprung vor dem Franzosen Martin.

## Radrennen in Chemnitz.

Von den Radrennen um den Großen Industriepreis konnte nur der erste Lauf über 30 Kilometer aufgetragen werden, da der später einsehende wegen des Vorregens unmöglich machte. Das Rennen gewann Tholmeier (Belgien) und Barlot (Frankreich) als die Überlegenen Leute. Der Belgier siegte mit knappem Vorsprung. Ergebnis: Großer Industriepreis 30 Kilometer 1. Tholmeier in 24:43, 2. Barlot 40 Meter zurück, 3. Deberichs 1250 Meter zurück 4. Thomas 1490 Meter zurück, 5. Jungdams 2350 Meter zurück, 6. Wegmann 4250 Meter zurück. Die Chemnitzer Amateur-Gaumeisterschaft über 1 Kilometer sowie über 25 Kilometer gewann Siegel vom Sportverein Breika.

## Radsport.

Dehby liegt bei den letzten Leipziger Radrennen. Der Verein Sportplatz Leipzig veranstaltete am Sonntag seine letzten diesjährigen Radrennen. Für das Steberrennen, das in zwei Läufen über 25 km und 75 km ausgetragen wurde, waren bis in Leipzig erfolgreichsten beiden Fahrer des Jahres, Dehby und Wegmann, ferner der Weltmeister Viet Dickenmann, der Franzose Gallard, der Belgier Dejour, der Kölner Rosellen und der Leipziger Kammel verpflichtet. Der Ausgang lag jedoch nur zwischen Dehby und Wegmann, von denen sich Dehby diesmal als der Bessere erweist. Den ersten Lauf gewann er nach kämpfendem Kampf mit 20 Meter Vorsprung gegen Wegmann, während er im zweiten Lauf seinen Gegner zweimal überholte konnte. Die übrigen Fahrer zeigten nur Durchschnittsleistungen. Bei den Berufsfahrern regte Ossella gegen Lorenz, während bei den Amateuren der bekannte Straßenfahrer Gabl-Weißig bewies, daß er auch auf dem Sement ein gewichtiges Wort mitzusprechen kann.

## Rund um den Schlachtfeldgau.

Der Bezirk Leipzig im S.M.S.S. beschloß die diesjährige Straßenrennen mit der Fahrt "Rund um den Schlachtfeldgau" über 145 Kilometer. Wegmann, Diamant, Leipzig, kam zu einem leichten Sieg in 4:48:58 vor seinem Klubkameraden Wehmann (4:47:34), S. Reinisch, Lornado, Leipzig, 4:51:34, 4. Sasse, Diamant, Leipzig, Berufsfahrer: Sieger Schilde, Diamant, Leipzig, in 4:51:07 vor Kühn, Leipziger Rennfahrer-Verband und Reieger, Diamant, Leipzig, beide dicht auf. Altersfahrer: Sieger Schade (Einzelfahrer) in 4:12:28. Die Strecke für die Altersfahrer betrug nur 119 Kilometer.

## Deutschland gewinnt den Radländlerkampf.

Der am Sonntag vor etwa 6000 Zuschauern auf der Stettin-Werkender Radrennbahn ausgetragene Radländlerkampf Deutschland-Dänemark endete mit einem Siege der Deutschen mit 144:125 Punkten. Im Hauptfahren über 800 m lieferten sich Fall-Gansen und Weltmeister Engel einen harten Kampf. In der Wiederholung brachte Engel das Rennen mit einer halben Raddlänge an sich. Während Fall-Gansen im 1000 m Seitenfahren die beste Zeit fuhr, konnte er im Zweifelhafahren mit Jensen nur den vierten Platz belegen.

## Großer Opelpreis von Deutschland.

H. Wolke (Chemnitz) gewinnt die 12. Etappe. Das über eine Strecke von 238 Kilometer führende Rennen um den Großen Opelpreis, das ursprünglich für nur 217 Kilometer auf der Strecke Hannover-Bremen, Hamburg vorgesehen war, kam bei weniger günstiger Witterung zum Austrag. Gleich hinter Nürnberg erfolgte ein Rennen von 12 Fahrern, bei dem es den drei Diamantfahrern Wolke, Chemnitz, Reims-Chemnitz und Riß-Chemnitz gelang, sich vom Felde loszulösen und einen Vorsprung voranzufahren, der nicht wieder einzuholen war. H. Wolke, Deutschlands bester Straßenfahrer, legte die Strecke in 7 Stunden 7 1/2 Min. zurück, dichtauf gefolgt von Reims und Riß, ebenfalls Diamant, Chemnitz. Den vierten Platz belegte Rehmeier, Opel, Müßelheim in 7 Std. 16 Min., dem weitere Opelfahrer folgten. Der beste Fahrer der B-Klasse war Müller-Köln, der in 7 Stunden 36,88 Min. die Strecke zurücklegte. Wahrscheinlich wird aber Müller der Disqualifikation zum Opfer fallen wegen rückwärts des Fahrens und Behinderung seiner Mitbewerber. Es kommen für den ersten Platz nunmehr in Frage Regel-Bohum und Post-Leipzig.

## Budower Dreiecksrennen.

Die vom Gau I des ADAC auf der 12,5 Kilometer langen Dreieckstrecke bei Budow veranstalteten Motorrad- und Wagenrennen waren mit den besten deutschen Fahrern ausgezeichnet besetzt. In den Motorradläufen starteten insgesamt 53 Maschinen, doch mußte im Verlauf des Rennens eine ganze Anzahl ausfallschwerer Fahrer aufgeben, so u. a. auch Paul Köppen-Wehr. Ganz besonders tat sich Burggaller auf VWB hervor, der in der stärksten Klasse den ersten Preis gewann. Hiemlich start war der Ausfall der 750 ccm Klasse, in der Henne auf VWB mit 91 Kilometer Stundenbruchschnitt die beste Zeit aller Motorradfahrer erzielte. In den Seitenwagenrennen starteten 12 Maschinen, die aber keinerlei spannende Kämpfe brachten. Es folgten dann die Rennen der Sport- und Rennwagen, wobei unter den ersteren Taracciola wieder durch seine gute Fahrweise sich als unbesieglich erwies. Während das Rennen der Sportwagen ziemlich harmlos verlief, boten die Rennen der Rennwagen interessantere Momente.

## Internationales Sportfest in Oslo.

Am Sonntag, dem zweiten Tage des internationalen Sportfestes in Oslo, vollbrachte der Speerwurfreformmann Schlotat (Inkerburg) die beste Leistung des Tages. Mit 64,90 Meter überbot er abermals seinen letzten Rekordwurf und schlug damit den favorisierten Norweger Sund, der es nur auf 62,47 Meter brachte. Eine Überraschung gab es im 100-Meter-Sprint. Anderson (Norwegen) schlug Cortis (Berlin) in 10,6 Sek. Jack London konnte ebenso knapp in 10,7 Sek. Dr. Wilmann auf den vierten Platz verweisen. Hinter diesen kamen dichtauf Walky und Mölle ein. Ueber 400 Meter kam Reumann in 49,7 Sek. zu einem leichten Sieg vor Storz 50 Sek. und Nilfen (Norwegen) 50,8 Sek. In der 4 mal 100-Meter-Staffel liefen zwei deutsche Mannschaften außer Konkurrenz mit. Die erste Mannschaft blieb mit 41,7 Sek. überlegen vor der zweiten deutschen Mannschaft 48,9 Sek. Siegreich, während die erste norwegische Mannschaft Dornuf in 44,8 Sek. einkam. — Im Hochsprung kamen Rode und die Norweger Hagen, Miltling und Orjegen alle über 1,85 Meter. Im Ringelstoßen enttäuschte Schröder, der mit 13,64 Meter nur zweiter wurde.

## Sitzung des Hockey-Bundespräsidiums.

Das Bundespräsidium des Deutschen Hockeybundes hielt am letzten Sonntag und Sonntag im Berliner Hotel Excelsior eine Sitzung ab. Das Präsidium erklärte sich mit der olympischen Vorbereitung, die der Spielverband des D.S.H. vorgenommen hat, einverstanden. Es nahm nur insofern eine Neubeurteilung vor, als die Spiele der deutschen Mannschaften gegen Brandenburg und Süddeutschland aus finanziellen Gründen in Fortfall kommen. Dafür soll im Januar ein Auswahlspiel zweier deutscher Mannschaften in Berlin stattfinden. In der Frage des Austritts in den internationalen Hockeyverband will der D.S.H. auf seinem bisherigen Standpunkt beharren und dieser Organisation nicht beitreten, um die freundschaftlichen Beziehungen zu England, das dem internationalen Hockeyverband gleichfalls nicht angeschlossen ist, aufrecht zu erhalten. Die Satzungen des D.S.H. wurden a. L. als ungenügend erachtet und sollen in der nächsten Bundesausschusssitzung endgültig geändert werden.